



Faszination Forschung

Am Erstsemestertag begrüßen die berühmten Astronauten Sigmund Jähn und Ulf Merbold sowie Fernsehmoderator Aiman Abdallah die neuen TU-Studierenden. Wichtiges und Interessantes auf vier Extraseiten mit Campus-Plan

Seiten 3–6



Schau hin!

Eine deutschlandweite Aktion will Kindern und Eltern helfen, sich im Mediensdchungel zurechtzufinden. TU-Forscher sind dabei

Seite 9

Inhalt

AKTUELL

Großer Ansturm

Trotz flächendeckendem NC kein Einbruch bei den Bewerberzahlen. Wie wird der Ansturm bewältigt? Drei Fragen an TU-Vize Jörg Steinbach *Seite 2*

Keine Bewegung

Für die Hochschulen in Berlin gibt es noch keinen neuen Tarifvertrag. Die Verhandlungen laufen schleppend *Seite 2*

INNENANSICHTEN

Online-Lehre lernen

Eine Weiterbildung hilft Dozentinnen und Dozenten, Materialien für die neuen Medien aufzubereiten und Online-Seminare zu moderieren *Seite 7*

Mehr Licht

Die Kuppel im TU-Lichthof wird endlich renoviert. Was hinter den Metallgittern und Staubwolken passiert *Seite 7*

LEHRE & STUDIUM

25 Sekunden schwerelos

TU-Student nahm an Parabelflügen der ESA teil *Seite 10*

Fahrt ins Exil

Wie Erinnerungskultur in Deutschland und Frankreich verarbeitet wird, erlebten TU-Romanisten auf einer Exkursion nach Sanary-sur-Mer in Südfrankreich *Seite 10*

Studium ohne Grenzen

Immer mehr gestufte Studiengänge auch an der TU Berlin



Primäres Bildungsziel: Konkurrenzfähige und transnational anerkannte Studienprogramme. Wissenschaftsminister aus über vierzig europäischen Ländern trafen sich Mitte September in Berlin zu einer zweitägigen Konferenz, um den gemeinsamen Prozess fortzusetzen, der in Bologna 1999 begann und der bis zum Jahre 2010 Europa zum globalen Spitzenreiter in Forschung und Lehre führen soll. Bis 2005 sollen nun, so will es das auf der Konferenz verabschiedete „Berliner Communiqué“, alle beteiligten Länder die strukturellen Voraussetzungen für eine Umstrukturierung der Studiengänge in das zweistufige Bachelor- und Mastersystem geschaffen haben. Für die Hochschulabsolventen soll es ein weitgehend einheitliches, auch fremdsprachliches Diploma Supplement geben, um die internationale Anerkennung zu gewährleisten. In Deutschland studieren bislang erst 3,5 Prozent der Studierenden in den neuen gestuften Studiengängen. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) empfiehlt, die Diplom-, Magister- und Staatsexamensstudiengänge bis auf begründete Ausnahmefälle zügig durch Bachelor-/Bakkalaureus- und Master-/Magisterstudiengänge zu ersetzen. Die TU Berlin hat ein Positionspapier zu den gestuften Studiengängen herausgegeben. Lesen Sie Seite 2 → www.bologna-berlin2003.de

Otto-Hahn-Preis 2003 für Helmut Schwarz

Erhielt am 9. Oktober Professor Dr. Dr. h.c.mult. Helmut Schwarz, Institut für Chemie der TU Berlin. Der Otto-Hahn-Preis für Chemie und Physik, seit 1953 zwölfmal vergeben, ist eine Auszeichnung von besonders hohem Rang. Der international renommierte TU-Chemiker Helmut Schwarz gehört seit vielen Jahren auch der Leitung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften an, ist Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft und hat weitere hochrenommierte Ämter inne. Kürzlich wurde er zum 60. Geburtstag geehrt. Helmut Schwarz widmet sich der Klärung von detaillierten Reaktionsabläufen auf molekularer Ebene und der Untersuchung bisher nicht fassbarer Spezies durch experimentelle Untersuchungen in Kombination mit theoretischen Berechnungen.

Sein Hauptinteresse gilt dem Studium der Generierung und der Reaktivität ionischer und radikalischer organischer Spezies unter extremen Bedingungen (Gasphase). Als Methode be-



Helmut Schwarz

dient er sich virtuos der Massenspektrometrie. Genaue Analysen und Interpretationen der Vorgänge in der Stoßkammer führten zum Nachweis von Struktur und Bindungsverhältnissen bei vielen ionischen Verbindungen in der Gasphase. Weiterhin gelang Schwarz der Nachweis zahlreicher kleiner, hochreaktiver Spezies, die bisher nur im interstellaren Raum diagnostiziert wurden oder deren Existenz zwar vorausgesagt, deren Synthese aber nie gelungen war. Professor Schwarz kam mit seinen Untersuchungen in das Grenzgebiet zwischen organischer, metallorganischer, physikalischer und biologischer Chemie sowie der Physik. Er trug viel zum Verständnis katalytischer Prozesse bei. Als echte Sensation wurden aber auch Schwarz' Untersuchungen an Fullerenen, der neuen kugelförmigen Kohlenstoffmodifikation, angesehen. Er „schmuggelte“ Helium in die Fullerene ein und realisierte somit eine Vermutung der Astrophysiker, die schon vor 30 Jahren die Existenz solcher Spezies erwogen hatten. Schwarz wurde der „Ruhm“ zuteil, das kleinstdenkbare Luftschiff konstruiert zu haben. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen hat Professor Schwarz in bislang fast 800 Originalveröffentlichungen in den renommiertesten Zeitschriften zusammengefasst. Er gehört zu den 100 weltweit am häufigsten zitierten Wissenschaftlern. *tui*

Senat beschließt Änderungs- und Ergänzungsvertrag

Anteil der TU Berlin an der Kürzungssumme weiterhin offen

Am 23. September 2003 beschloss der Berliner Senat die Entwürfe des so genannten Änderungs- und Ergänzungsvertrages, den die Präsidenten und Rektoren der Berliner Vertragshochschulen bereits im Juli paraphiert hatten. Nunmehr müssen die betreffenden Entwürfe noch dem Abgeordnetenhaus zugeleitet werden, das im Rahmen der Beschlussfassung über den Doppelhaushalt 2004/05 über dieses Vertragswerk zu entscheiden hat.

60 MILLIONEN BIS 2005

Sollte das Abgeordnetenhaus die Änderungen und Ergänzungen des derzeit gültigen Hochschulvertrages – wie erwartet – beschließen, werden die Vertragshochschulen in den Haushaltsjahren bis 2005 einen Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushaltes von insgesamt über 60 Millionen Euro leisten. Aufgebracht wird diese Summe durch die Abschöpfung von Einsparungen im Personalbereich. Im Gegenzug zu dieser Bereitschaft der Vertragshochschulen, den Konsolidierungskurs des Landes zu stützen und nicht auf der Einhaltung des derzeit gültigen Hochschulvertrages zu bestehen, hat das Land die ursprünglich erhobenen Forderungen nach Einsparung eines dreistelligen Millionenbetrages im Hochschulbereich fallen gelassen und mit den Hochschulen

für das Haushaltsjahr 2009 einen Wissenschaftsetat – ohne den Bereich Medizin – mit einem Volumen von 870 Millionen Euro ausgehandelt. Die Vertragshochschulen werden damit in den Jahren 2006 bis 2009 nochmals einen erheblichen Beitrag zur Konsolidierung des Berliner Landeshaushaltes in Höhe von 75 Millionen Euro leisten. Offen ist dabei bis dato, welche Vertragshochschule welchen Anteil an den insgesamt einzusparenden 75 Millionen Euro zu übernehmen hat. Die Kenntnis des jeweiligen Kürzungsbetrages ist jedoch Voraussetzung, damit jede Vertragshochschule – wie im Änderungs- und Ergänzungsvertrag geregelt – bis zum 30. Juni 2004 einen fortgeschriebenen Strukturplan auf der Grundlage des jeweils abgesenkten Einzelplafonds erarbeiten kann.

DRITTMITTEL SCHAFFEN ARBEITSPLÄTZE

Zur Frage der Festlegung der hochschulindividuellen Kürzungsbeträge finden seit dem 12. September 2003 intensive Verhandlungen statt, die von allen Hochschulangehörigen mit großem Engagement aus Sorge um den Verlust bestehender Leistungsstrukturen und Studienangebote geführt werden. Wenngleich die Motivation jeder Vertreterin beziehungsweise jedes Vertreters einer Vertragshochschule,

die heimischen Strukturen und Angebote möglichst unangetastet zu lassen, prinzipiell nachvollziehbar ist, werden die Vertreterinnen und Vertreter der TU Berlin jedoch nicht müde, immer wieder auf die Alleinstellungsmerkmale und spezifischen Leistungen der einzigen Technischen Universität in Berlin hinzuweisen.

ALLEINSTELLUNGSMERKMALE BERÜCKSICHTIGEN

Letztere resultieren dabei unter anderem aus einem weitgehend einmaligen Studienangebot, aus einem beachtlichen Drittmittelvolumen, mit dem zusätzlich Hunderte von Arbeitsplätzen insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen werden, sowie aus einer intensiven Kooperation der TU Berlin mit zahlreichen Institutionen in Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, was sich nachweislich nicht nur in einer effektiveren Nutzung von Landesressourcen, sondern auch – in Form von Ausgründungen – in einer Belebung der heimischen Wirtschaft niederschlägt. Sollten diese Alleinstellungsmerkmale in den weiteren Verhandlungen keine – im wahrsten Sinne des Wortes – „Wertschätzung“ finden, wird der Präsident der TU Berlin – als Ultima Ratio – eine unabhängige Begutachtung fordern müssen. *tui*

Vorläufig keine Sprechstunden im Imma-Büro

Bis 24. Oktober können keine Sprechstunden im Immatrikulationsbüro angeboten werden. Damit noch ausstehende Studienbescheinigungen und Semestertickets möglichst bald verschickt werden können, müssen die gewohnten Sprechstunden im Immatrikulationsbereich (Raum H 13) leider entfallen. Nur so können die Mitarbeiter den ungewöhnlich großen Arbeitsanfall zügig abarbeiten. Für Notfälle ist im Studierendenservice-Express in der Eingangshalle des Hauptgebäudes täglich außer mittwochs von 9.30 bis 12.30 Uhr ein Mitarbeiter des Immatrikulationsbereichs erreichbar. In dringenden Fällen können Sie auch die telefonische Sprechstunde täglich von 8 bis 9 Uhr nutzen oder ein Fax schicken an: 314-2 93 02

Wolfgang Müller-Büssow, Leiter des Studierendenservice-Express

Das Jobticket kommt

Endlich ist es so weit: Das Jobticket für die TU Berlin wird zum 1. Dezember 2003 eingeführt. Nach langen Verhandlungen, zunächst mit der BVG und schließlich mit der Berliner S-Bahn GmbH, konnte ein erheblicher Rabatt für das Jahresticket im öffentlichen Nahverkehr Berlins herausgehandelt werden. Näheres in der nächsten *tui* intern. *pp*

Aus dem AS

Neue Mitglieder in Kommission und Ausschuss

/tui/ Neue Mitglieder in der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK) sind seit dem 1. April 2003 Prof. Dr. Wolfgang Friesdorf (FAK V), Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke (FAK VIII), Dr. Leon Urbas (Zentrum Mensch-Maschine-Systeme) und Prof. Dr. Helmut Schubert (FAK III), der zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Amtszeit endet am 31. 3. 2005.

Prof. Dr. Stefan Jähnichen wurde im Amt des Vorsitzenden des Haushaltsausschusses bestätigt, sein Stellvertreter wird Prof. Dr. Rolf Möhring sein. Neue Mitglieder sind Petra Jordan (Akademischer Mittelbau), Erich Conrad und Lars Oeverdieck (Sonstige Mitarbeiter). Alle bisherigen Mitglieder wurden im Amt bestätigt.

Neues Leitbild der TU Berlin geplant

/tui/ Eine Präsidialkommission soll ein Leitbild für die TU Berlin erarbeiten. Mitglieder der Kommission sollen der Vorsitzende des Haushaltsausschusses des AS, die Vorsitzenden der ständigen Kommissionen EPK (Entwicklungsplanung), FNK (Forschung und Wissenschaftlicher Nachwuchs) und LSK (Lehre und Studium) sein, hinzu kommen Vertreter/innen der einzelnen Statusgruppen des AS, die Zentrale Frauenbeauftragte, ein/e Vertreter/in des Personalrats und Prof. Dr. Gert Wagner.

10,2 Millionen Minus im TU-Haushalt

/tui/ Im Entwurf für den Haushalt 2004, der von AS und Kuratorium zustimmend zur Kenntnis genommen wurde, gibt es eine Deckungslücke (pauschale Minderungsabgabe) von 10,2 Millionen Euro. Der AS befürchtet, dass weitere Stellen in der Lehre gestrichen werden müssen.

Leichter wählen durch Zusammenlegung

/tui/ Wahlen für die Zentralen Gremien und die Institutsräte sollen bei gleicher Amtsperiode künftig zeitgleich durchgeführt werden. Bisher fanden die Wahlen häufig zeitlich versetzt statt, was in der Vergangenheit zu unnötig hohem Aufwand bei den Wahlvorbereitungen führte.

Anschlussvertrag für FAV beschlossen

/tui/ Der AS hat den Abschluss eines Anschlussvertrages zwischen der TU Berlin, dem Land Berlin, der Technologiestiftung Innovationszentrum Berlin über die Einrichtung und den Betrieb des Forschungs- und Anwendungsverbands Verkehrssystemtechnik Berlin zustimmend zur Kenntnis genommen.

Prämienangebote für ältere Beschäftigte verlängert

/tui/ Das Angebot zur Verdoppelung der Prämien für über 58-jährige Beschäftigte, die aus der TU Berlin ausscheiden wollen, wird bis zum 31. Dezember 2004 verlängert.

Trotz Numerus clausus: Kein Verlust an Attraktivität

Wachsendes Interesse an Natur- und Ingenieurwissenschaften

? Herr Steinbach, wie waren die ersten Erfahrungen, nachdem jetzt erstmalig der flächendeckende Numerus clausus zur Anwendung kam, der von den Berliner Universitäten als Reaktion auf die Sparmaßnahmen des Senats beschlossen worden war?

Nach derzeitiger Kenntnis haben wir mehr als 15 000 Bewerbungen von Deutschen – dazu kommen noch mal erfahrungsgemäß 15 bis 20 Prozent an ausländischen Studienbewerbern –, die sich auf unsere 4700 NC-reglementierten Plätze bewarben. Wir haben damit eine Überzeichnung zwischen 1:3 und 1:4, ähnlich wie die Freie und die Humboldt-Universität. Es gab zum Glück keinen Einbruch der Bewerberzahlen, wie wir ihn früher nach der NC-Belegung einzelner Studiengänge hatten. Offensichtlich haben unsere Kampagnen in der Presse, in Schulen und anderswo Wirkung gezeigt. Ein Verlust an Attraktivität des Studienstandortes Berlin und insbesondere der Technischen Universität ist also glücklicherweise nicht zu beklagen.

? Gab es viele Doppel- und Dreifachbewerbungen aus Angst, keinen Platz zu bekommen?

Aus Datenschutzgründen können wir

3 Fragen an



Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, 1. Vizepräsident der TU Berlin, ist zuständig für den Bereich Lehre und Studium

natürlich keinen Einblick in die Bewerbungen bei anderen Universitäten nehmen. In den wenigen Studiengängen wie Mathematik und andere Naturwissenschaften, die auch FU und HU anbieten, wird es mit Sicherheit einen größeren Anteil an Doppel- oder gar Dreifachbewerbungen geben. Insgesamt gehen wir davon aus, dass wir die für uns berechneten Kapazitäten an Studienplätzen ausschöpfen werden.

Erfreulich ist, dass wir bereits seit zwei Jahren eine Trendwende verzeichnen, ein wieder ansteigendes Interesse an den Natur- und Ingenieurwissenschaften, unseren so genannten profilbildenden Studiengängen. Im vorigen Jahr konnten wir sogar eine Rekordzahl an Bewerbungen verbuchen.

Die Ingenieurverbände propagieren ja seit geraumer Zeit, dass wir, wenn die Anzahl der Studierenden in diesen Fächern nicht wieder drastisch anwächst, in absehbarer Zeit erneut in eine ähnliche Situation geraten werden, wie wir es in der Informatik hatten, dass zum Beispiel Green-Card-Aktionen

der Bundesregierung durchgeführt werden müssen. Dieses wieder erstarke Interesse müssen wir schon aus volkswirtschaftlichen Gründen für unsere Industrie kultivieren.

? Wie konnte das Immatrikulationsverfahren bei dem Ansturm bewältigt werden?

Hier möchte ich ausdrücklich einmal die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung I, Studierendenservice/Immatrikulation, loben, die bis an die Grenzen der Erschöpfung gearbeitet haben. In ganz engen Fristsetzungen mussten und müssen sie eine ungeheure Anzahl von Studie-

renden mit Unterlagen, mit Zuweisungen von Studienplätzen oder Immatrikulationsurkunden versorgen, mitunter mehr als 900 Vorgänge täglich innerhalb der angebotenen Sprechstunden. Wir haben allerdings noch, das will ich hier nicht verhehlen, das eine oder andere logistische Problem im Bereich der Ersatzbescheinigungen für das BVG-Semesterticket. Ich bitte alle Beteiligten um etwas Geduld, hier kann es noch zu Verzögerungen von etwa 14 Tagen kommen. Selbst bei bestem Willen ist das in der augenblicklichen Situation nicht besser zu bewältigen.

Ich würde gern noch einen weiteren Aspekt anfügen: Insgesamt können wir beobachten, dass die sich verschärfende Konkurrenzsituation anscheinend zu besseren Schulnoten führt. Denn eine Zwei vor dem Komma ist, zumindest bei der Erstzuweisung, oft ein „K.-O.-Kriterium“. Das muss auch eine Rückwirkung auf die Berliner Schulen haben. Bei dem anerkanntermaßen schlechteren Abiturdurchschnitt im Vergleich zum Bundesgebiet bedeutet das natürlich, dass hier auch ein Verdrängungsprozess für unsere eigenen Jugendlichen in Berlin stattfindet. Die Schulen werden für ein besseres Absolvierungsspektrum sorgen müssen.

Das Gespräch führte Patricia Pätzold

Passendes Modell gesucht

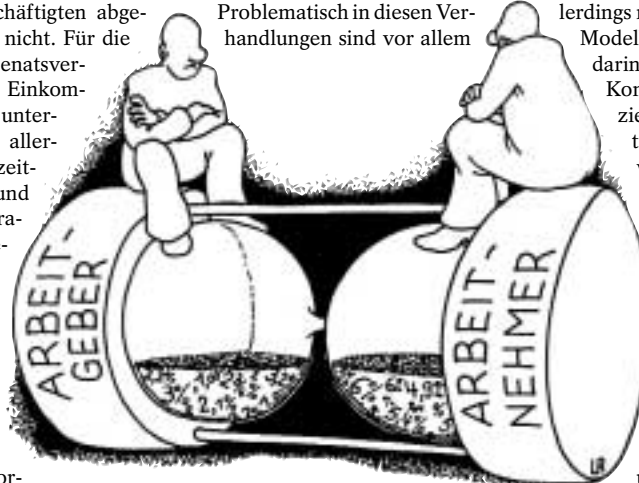
Verhandlungen über Hochschul-Tarifvertrag laufen derzeit schleppend

Keine Bewegung. Nirgends. Mit Spannung war sie erwartet worden, die erste Verhandlungsrunde über einen Berliner Hochschul-Tarifvertrag. Für die Beschäftigten der Hochschulen gilt das im Frühjahr erzielte Tarifergebnis, das der Berliner Senat für seine Beschäftigten abgeschlossen hat, bisher nicht. Für die Beschäftigten der Senatsverwaltungen gibt es Einkommensverluste in unterschiedlicher Höhe, allerdings mit einem Freizeitausgleich. Am 11. und am 29. September trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Tarifparteien für die Hochschulen nun zu ersten Gesprächen. Doch die Verhandlungen laufen sehr schleppend.

„Es gibt zurzeit noch recht verschiedene Vorstellungen vom Ergebnis, doch wir sind überzeugt, dass wir uns über kurz oder lang einigen können“, sagt Wolfgang Bröker, Kanzler der TU Berlin und Mitglied der Arbeitgeber-Verhandlungsgruppe. Für die FU sitzt deren Kanzler Peter Lange als Verhand-

lungsführer mit am Tisch, für die HU-Vizepräsident Dr. Frank Eveslage, für die UdK Kanzler Jürgen Schleicher und für die Fachhochschulen (ASFH, FHW und TFH) der Präsident der Technischen Fachhochschule Berlin, Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer.

Problematisch in diesen Verhandlungen sind vor allem



die möglichen Arbeitszeitmodelle. Für die Wissenschaft eignen sich die vom Land angewandten Arbeitszeitkonten nicht, so die Arbeitgeberseite, da damit die Lehrkapazitäten langfristig nicht aufrechterhalten werden können und zum Beispiel Wissenschaftliche

Mitarbeiter oft nicht jahrelang im öffentlichen Dienst bleiben. Man ist also auf der Suche nach geeigneteren Modellen.

Die Gewerkschaften – es hat sich eine Tarifkommission aus GEW- und Ver.di-Mitgliedern gebildet – sind allerdings mit den bisher vorgetragenen Modellen, insbesondere mit den darin enthaltenen mangelnden Kompensationen für die Reduzierung der Löhne und Gehälter, nicht einverstanden. „Das wäre eine Ungleichbehandlung gegenüber denen vom Land Berlin. Das können wir auf keinen Fall zulassen“, gibt sich Achim Jäckel kämpferisch. Der erfahrene Ver.di-Gewerkschafter aus dem TU-Rechenzentrum gehört der Arbeitnehmer-Tarifkommission an.

Bis Anfang November, wie ursprünglich geplant, wird man wohl nicht zu einem Ergebnis kommen. Darüber sind sich nach den ersten Verhandlungen alle einig. Doch man will im Gespräch bleiben. Die nächste Runde wird am 16. Oktober stattfinden.

Patricia Pätzold

Position zu Bologna

Primäres Bildungsziel, so heißt es in einem Positionspapier der TU Berlin zu gestuften Studiengängen, seien konkurrenzfähige, qualitativ hochwertige und transnational anerkannte und durch Akkreditierung gesicherte Studienprogramme. Die TU Berlin erkenne die Notwendigkeit gestufter Studiengänge und nehme an der Einführung teil. Sie betrachte dadurch ihre Attraktivität langfristig als gesichert. Alle Interessengruppen der Universität arbeiten daher an einer qualitativen Studienreform. In der Regel sollen die Studierenden an der TU Berlin eine Bildung bis einschließlich des zweiten Zyklus erhalten (Master). Die in der bisherigen Praxis einer integrierten fünfjährigen Ausbildung erreichten Abschlussqualifikationen müssen auch künftig sichergestellt werden. Bachelor-Studiengänge müssen zum selbstständigen Arbeiten befähigen sowie die aktuellen Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigen (employability). Es werden Leistungspunkte nach dem ECTS-System vergeben sowie mit dem Abschlusszeugnis ein Diploma-Supplement ausgehändigt. Weiterhin ist ein gebührenfreies Erststudium (Abschluss des zweiten Zyklus) Ziel der Bemühungen. tui

➔ www.tu-berlin.de/presse/pi/2003/pi159.htm

Mentoring hilft auf dem Weg zur Professur

Oft stoßen junge Forscherinnen beim beruflichen Aufstieg gegen unsichtbare Mauern. Das neue Programm ProFiL soll Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur Hilfestellung geben. ProFiL steht für „Professionalisierung für Frauen in Forschung und Lehre: Mentoring – Training – Networking“. Das 12 Monate laufende Programm wurde von den drei großen Berliner Universitäten gemeinsam initiiert. Die Teilnehmerinnen werden bei der Planung und Entwicklung ihrer Karriere gezielt unterstützt und können sich auf künftige Führungs- und Managementaufgaben in der Wissenschaft vorbereiten. 36 Wissenschaftlerinnen, Habilitandinnen, Juniorprofessorinnen, Leiterinnen von Nachwuchsgruppen und Postdotorandinnen der TU Berlin, der HU Berlin und der FU Berlin können

an dem berufsbegleitenden Programm teilnehmen.

Drei bewährte Methoden der Nachwuchsförderung sind im ProFiL-Programm kombiniert worden: Mentoring, wissenschaftsspezifisch ausgerichtete Trainings und Seminare sowie strategisches Networking. Mentorinnen und Mentoren beraten die Mentees bei der Karriereplanung und vermitteln ihnen ihr Wissen über Strukturen, Prozesse und „Spielregeln“ im Wissenschaftsbetrieb. Während der dreijährigen Modellphase ist das Programm an der TU Berlin angesiedelt und startet am 15. Januar 2004 mit einer Auftaktveranstaltung. Bewerbungsfrist ist der 30. Oktober. tui

Kontakt: Dorothea Jansen, TU Berlin
☎ 314-2 93 04
✉ profil@tu-berlin.de

Meldungen

HRK: Ehrung und neue Gesichter

/tui/ Prof. Dr. Klaus Landfried, ehemaliger Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), erhielt Anfang Juli das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Anfang August dieses Jahres löste ihn Professor Peter Gaehgtens, ehemaliger FU-Präsident, im Amt ab. Am 1. Oktober stellte Gaehgtens die neue HRK-Generalsekretärin vor, Dr. Christiane Ebel-Gabriel. Sie war unter anderem Generalsekretärin der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen.

„Kinder-Uni“ bekommt PR-Fuchs

/tui/ Die kreativste Hochschul-PR-Aktion dieses Jahres war, nach Meinung der Jury des Vereins PRO Wissenschaft e.V., das Projekt der Universität Tübingen „Kinder-Uni“. Es erhielt dafür den mit 2500 Euro dotierten „PR-Fuchs 2003“. Die Vorlesungen für

Kinder haben auch die nicht akademisch gebildete Bevölkerung angesprochen und eine eindrucksvolle Medienresonanz erreicht.

➔ www.prowissenschaft.de

ESMT bald staatlich?

/tui/ Die European School of Management and Technology beantragte Ende September die staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Hochschule. Wissenschaftssenator Thomas Flierl hält das Konzept für eine interessante Bereicherung der Bildungslandschaft Berlins und sagte schnelle Bearbeitung zu.

Ranking zur Gleichstellung

/tui/ Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung veröffentlichte im September erstmalig ein Hochschul-Ranking nach Gleichstellungsaspekten. Eine Untersuchung nach diesem Qualitätsmerkmal sei längst überfällig. Die Zahlen datieren von 2001. Kontakt zu den Frauenbeauftragten

gab es allerdings nicht, wie die Zentrale Frauenbeauftragte der TU Berlin, Heidi Degethoff de Campos, mitteilte.

➔ www.cews.uni-bonn.de

Neu für Forschung und Finanzen

/tui/ Zum ersten Oktober wurden in der Berliner Senatsverwaltung zwei neue Staatssekretäre benannt: Prof. Dr. Michael Krausz, Mediziner und Psychiater aus der Hansestadt Hamburg, wird Dr. Peer Pasterack in Wissenschaft und Forschung ablösen. Für Frank Bielka übernimmt der ehemalige Chef der Hamburger Senatskanzlei, Hubert Schulte, den Posten des Finanzstaatssekretärs. Michael Krausz bringt vor allem Erfahrungen aus dem Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf mit, wo er an der Neuordnung der Medizin in Zentren mitgewirkt hat. Doch er hat Auslandsereignisse und war früher engagierter Personalrat. Krausz ist parteilos.

Faszination Forschung

Erstsemestertag am 30. Oktober 2003

Liebe Neumatrikulierte,



herzlich willkommen an der TU Berlin. Ich freue mich, dass Sie sich für ein Studium an unserer Hochschule entschieden

haben. Die ersten Hürden haben Sie erfolgreich genommen und nun gilt es, sich an der Universität einzuleben. Aller Anfang ist schwer, heißt es, aber es ist auch spannend, Neues zu beginnen. Sicher werden die ersten Wochen nicht leicht sein. Viele Fragen rund um Ihr Studienfach tauchen auf. Probleme wird es auch geben. In dieser Situation sind wir für Sie da. An der TU stehen wir Ihnen mit einem vielfältigen Beratungsangebot zur Seite. Nutzen Sie die Orientierungswochen in Ihren Fakultäten und Instituten. Wir alle werden Ihnen helfen, sich schnell zurechtzufinden.

Ganz herzlich lade ich Sie zum Erstsemestertag am 30. Oktober ins TU-Hauptgebäude ein. Wir haben mit den Astronauten Ulf Merbold, Sigmund Jähn sowie dem Wissenschaftsmoderator Aiman Abdallah interessante Gäste eingeladen. Zudem stellen wir Ihnen einen kleinen Ausschnitt aus dem reichen Unileben vor und geben Ihnen Tipps und Anregungen für Ihr weiteres Studium. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Spaß bei Ihrem Studium und freue mich darauf, dass Sie mit Ihrem Engagement und Ihrer Neugierde die TU Berlin bereichern werden.

Ihr
Kurt Kutzler

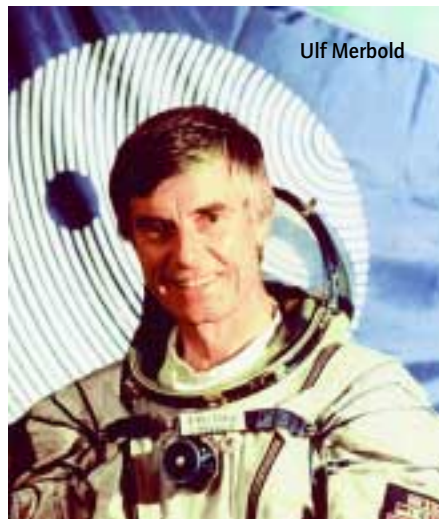
Prof. Dr. Kurt Kutzler
Präsident der TU Berlin

Die Raumfahrer Ulf Merbold und Sigmund Jähn zu Gast an der TU Berlin

In 90 Minuten um die Erde

Ulf Merbold umrundete vor 20 Jahren den blauen Planeten

Es dauert neunzig Minuten, um einmal um den Erdball zu fliegen. Ulf Merbold gehört zu den wenigen Raumfahrern, die dreimal in der Erdumlaufbahn schwebten und den Anblick des blauen Planeten im All oft genießen konnten. Zum ersten Mal verlässt der Astronaut 1983 unsere Atmosphäre. In der amerikanischen Raumfähre Columbia fliegt er als erster Bundesbürger und zugleich auch als das erste nicht-



Ulf Merbold

amerikanische Mitglied eines bemannten US-Raumfluges mit. Hauptziel der Mission ist die Erprobung des Weltraumlabs Spacelab, das von der Europäischen Weltraumorganisation ESA entwickelt wurde. Auch der letzte Weltraumflug des Physikers ist mit einer Premiere verbunden. 1994 arbeitet er als erster Astronaut der ESA auf der russischen Raumstation MIR. 32 Tage bleibt er im All. Als Nutzlastexperte ist er für die Durchführung von Experi-

menten für europäische Forschungsprojekte zuständig. Bevor der Raumfahrer zur MIR starten kann, erhält er in der „Sternenstadt“ bei Moskau eine Kosmonautenausbildung.

Ulf Merbold ist in Thüringen im Vogtland geboren. Nach seiner Schulzeit in der DDR flüchtet er 1960 in die Bundesrepublik. Hier beginnt er eine klassische Wissenschaftlerkarriere. Nach dem Studium arbeitet er am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart. Zwei Jahre nach seiner Promotion wählt ihn die ESA 1978 als einen ihrer ersten drei Astronauten aus. Für seine Arbeit wurde Ulf Merbold mit mehreren Auszeichnungen von vielen Seiten geehrt, darunter mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse. 1983 erhält er den Flight Achievement Award von der American Astronautical Society. Der russische Präsident Jelzin verleiht ihm 1995 den „Orden der Freundschaft“ der russischen Föderation. In diesem Jahr feiert der Wissenschaftler das 20-jährige Jubiläum seines ersten Weltraumfluges.

Inzwischen lebt der 62-Jährige in den Niederlanden und wirkt am Aufbau der Internationalen Raumstation ISS mit – ein Projekt, das die früheren Konkurrenten aus Russland, Europa und den USA zusammenführt. Auch in seiner Freizeit fliegt Ulf Merbold, der einen Berufspilotenschein mit Instrumentenflugberechtigung sowie einen Kunstflugschein besitzt, gerne. Er entspannt beim Segelfliegen, aber auch beim Skifahren und Klavierspielen. hkr

„Mein Traum: ein Flug zum Mars“

Sigmund Jähn startete vor 25 Jahren ins All

Sigmund Jähn fliegt 1978 als erster Deutscher ins All zur russischen Raumstation Salut-6. Sein Karriereweg ist beeindruckend: vom Buchdrucker zum Kosmonauten. Der Weltraumflug jährt sich 2003 zum 25. Mal.

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie 1978 ins All flogen?

Angst hatte ich nicht, aufgeregt war ich allerdings tüchtig. Die Frage ist stets, ob die Rakete die berechnete Umlaufbahn erreicht. Wenn Sie wissen wollen, ob ich stolz gewesen sei, kann ich nur sagen: Technisch und wissenschaftlich war es viel zu anspruchsvoll und interessant, als dass ich mich mit deutschen Befindlichkeiten hätte ablenken lassen.

Beim ersten Blick vom Raumschiff auf die Erde – was haben Sie gedacht?

Ich habe es später so geschrieben: Natürlich wusste ich schon vor meinem Raumflug, dass unser Planet verhältnismäßig klein und verwundbar ist. Doch erst als ich ihn in seiner unbeschreiblichen Schönheit und Zartheit aus dem Weltraum sah, wurde mir ganz eindringlich bewusst, dass es eine gemeinsame Aufgabe der Menschheit ist, die Erde für künftige Generationen zu hüten und zu bewahren.

Welche Forschungsprojekte haben Sie bei Ihrem Flug betreut?

Wir hatten ein umfangreiches Programm aus den Be-

reichen Fernerkundung der Erde, Kosmische Biologie und Medizin, Materialwissenschaften und Meteorologie. Die größte Freude machte mir die Erdbeobachtung. Die Raumstation Salut-6 hatte bereits eine stationäre Multispektalkamera MKF-6, die bei Carl-Zeiss Jena in der DDR entwickelt worden war.

Würden Sie wieder ins All fliegen?

Für meine Alterskategorie ist das eine rein hypothetische Frage. Deshalb kann ich auch kühn behaupten, dass ich jederzeit zu einem Weltraumflug bereit wäre. Mein Traum wäre ein Flug zum Mars.

Wie sehen Sie die Entwicklung der bemannten Raumfahrt? Was nützt sie?

Die Internationale Raumstation ISS ist ja erst im Aufbau und viele Länder arbeiten dabei zusammen. Somit ist sie ein Symbol für eine friedliche Zukunft. Das Folgeprojekt könnte der Flug zum Mars sein. Das wird aber teuer. Ich bin versucht, Ihre Frage umzuformulieren: Was nützen Hochrüstung und Kriege?



Sigmund Jähn

Aiman Abdallah im Audimax

Starmoderator kommt an seine „alte“ Uni zurück

Als einfallsreich, glaubwürdig und charmant wird Aiman Abdallah beschrieben. Wenn der Moderator den Zuschauern in seiner Fernsehsendung „Galileo“ Wissenschaft erklärt, dann hört und sieht ihm vor allem ein junges Publikum gerne zu. In seiner täglichen Sendung erklärt er den Zuschauern, was unser Alltag mit Forschung zu tun hat – Wissenschaft für das Wohnzimmer.

vier Kindern, kennt die Technische Universität Berlin noch von früher. Der 37-Jährige hat an der TU Berlin Informatik studiert. Schon als er noch in den Hörsälen saß, zog es ihn in das Fernsehgeschäft. Zunächst noch hinter der Kamera, arbeitete Aiman Abdallah als freier Videoeffekt-Operator und Cutter. Dann nahm er das Mikrofon selbst in die Hand und lernte bei RIAS-TV in der



Aiman Abdallah

mer: Wo kommt der Hopfen her, wie wird das Münchner Oktoberfest mit Strom versorgt und woher hat die Vogelspinne ihren Namen. Belehren will er nicht, sondern Wissenschaft soll Spaß machen.

Zum Erstsemestertag an der Technischen Universität Berlin wird der Wissenschaftsmoderator in der Begrüßungsveranstaltung die beiden Raumfahrer Sigmund Jähn und Ulf Merbold zu ihrem außergewöhnlichen Arbeitsplatz Weltall befragen. Gemeinsam werden sie die Faszination der Forschung und die Freude an der Entdeckung neuen Wissens erkunden. Aiman Abdallah, inzwischen Vater von

Sportredaktion die ersten Fernsehschritte. Für den passionierten Rugbyspieler folgten Stationen bei verschiedenen Radio- und Fernsehsendern als Sportredakteur und Moderator, bei der Deutschen Welle, Kiss FM, n-tv oder Premiere. Seit bereits fünf Jahren präsentiert der TU-Alumnus nun für den Fernsehsender Pro7 Wissenschaftssendungen. Für seine Moderation der Sendung „Galileo“ erhielt Aiman Abdallah 2001 den Bayerischen Fernsehpreis. Und Erfolg macht erfolgreich: Seit Mitte dieses Jahres ist er noch ein weiteres Mal in der Woche mit seiner Live-Sendung „terra luna“ auf dem Bildschirm zu sehen. hkr

Programm Erstsemestertag 2003

10.30 bis 11.00 Uhr • Foyer „Die Space Hobos“, Live-Musik

ab 11.00 Uhr • Audimax
Begrüßungsfeier

Begrüßung durch den Präsidenten der TU Berlin, Prof. Dr. Kurt Kutzler
Mathias Hofmann, Allgemeiner Studierenden Ausschuss (AStA)

Faszination Forschung

Die Raumfahrer Sigmund Jähn und Ulf Merbold im Gespräch
Moderation: Aiman Abdallah, Pro7

12.15 bis 15.00 Uhr • vor dem Audimax
Info-Markt und Astronauten-Snack

12.30 und 13.00 Uhr
Campus-Touren: Treffpunkt vor dem Audimax

12.15 bis 15.00 Uhr • vor und im Hauptgebäude
Sport-Parcours: schauen und mitmachen

ab 13.00 Uhr • Foyer
„Die Space Hobos“, Live-Musik
All-Wissens-Quiz, Verlosung: 14.30 Uhr

Info-Foren

13.15 Uhr Forum 1 – „Früher Start in die Praxis – Karriere planen“, Raum H 1028
13.15 Uhr Forum 2 – „Hilfe im Informationsdschungel – Wissen organisieren“, Raum H 1058
15.00 Uhr Forum 3 – „Studium International“, Raum H 111
15.00 Uhr Forum 4 – „Geld verdienen und studieren – students at work“, Raum H 1028
16.15 Uhr Forum 5 – „Wer wird Stipendiat?“, Raum H 1058

Uni-Kino • Raum H 104

17.30 Uhr „2001 – Odyssee im Weltraum“ • 19.30 Uhr „Good Bye, Lenin!“

Kompass für den Campus – so

Allgemeine Studienberatung 1

Informationen und Beratung rund um das Studium, über Studiengänge, Berufsfelder oder Arbeitstechniken.
TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 70 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 56 06 | telefonische Sprechstunde: Mo, Di, Do, Fr 9–10 Uhr, Mi 14–16 Uhr | Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 10–13 Uhr, 14–16 Uhr, Fr 10–13 Uhr | ✉ studienberatung@tu-berlin.de | ➡ www.tu-berlin.de/zuv/asb

Alternatives Vorlesungsverzeichnis (AVV)

Das „Alternative Vorlesungsverzeichnis“ gibt der Allgemeine Studierenden Ausschuss (AStA) heraus. Hier werden Projekte, Seminare oder AGs vorgestellt, die in studentischer Regie arbeiten, wie die „Projektwerkstätten“. Das AVV gibt es im Studentischen Koordinationsbüro des AStA, den studentischen Studienfachberatungen, in vielen studentischen Cafés und zur Einsicht in der Infothek der Allgemeinen Studienberatung.



Akademisches Auslandsamt 1

Wer eine Zeit lang im Ausland studieren will, für den ist das Akademische Auslandsamt die erste Anlaufstelle. Für ausländische Studierende bieten die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Betreuung, Beratung und Serviceleistungen sowohl beim Studienstart als auch bei sozialen und aufenthaltsrechtlichen Problemen an.
• Erstberatung und Infothek für inländische Studierende
TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 39 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 46 95, Sprechst.: Mo, Di, Do 10–16 Uhr | ✉ auslandsamt@tu-berlin.de | ➡ www.tu-berlin.de/zuv/aaa/index.html
• Betreuung für ausländische Studierende
TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 51 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 43 59

BAföG-Amt des Studentenwerks Berlin

BAföG ist eine Möglichkeit, sein Studium zu finanzieren. Informationen und Hilfe bei der Antragstellung gibt das BAföG-Amt. Behrenstraße 40/41, 10117 Berlin | ☎ 2 02 45-0 | Di 10–13 Uhr, Do 13–16 Uhr | ✉ studw.bl.n.bafog@t-online.de | ➡ www.studentenwerk-berlin.de

Beratung für Studierende mit Behinderungen und mit chronischen Krankheiten 1

Wertvolle Hilfen und Informationen zu finanziellen Unterstützungen, Anträgen oder zur Studienorganisation erteilen die Beratungsstellen bereits vor Aufnahme des Studiums.
• Beauftragte für Studierende mit Behinderungen der TU Berlin: Brigitte Lengert
TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 71 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 56 07, Di 10–13 Uhr, 14–16 Uhr und nach Vereinbarung | ✉ brigitte.lengert@tu-berlin.de
Sprechstunde für Gehörlose: Mo 14–15 Uhr und nach Vereinbarung
• Studentenwerk Berlin, Marlies Bleresch | Raum 31 | Hardenbergstraße 34, 10623 Berlin | ☎ 3112-311 | Sprechzeit: Di 10–13 | ✉ m.bleresch@studentenwerk-berlin.de | ➡ www.studentenwerk-berlin.de/bub/03

Beratung für Studierende mit Kind 1

Informationen rund um das Studieren mit Kind, die Studienfinanzierung vor und nach der Geburt und Informationen über außeruniversitäre Anlaufpunkte erhält man hier.
Allgemeine Studienberatung der TU Berlin | TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 70 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 56 05 | Sprechstunde: Mo 10–13 Uhr und nach Vereinbarung | ✉ claudia.cifire@tu-berlin.de



Career Center 2

Studierende und Absolventen können sich hier fit für die berufliche Praxis machen. Praktika im Inland und europäischen Ausland werden genauso wie Kommunikationskurse oder Assessmenttrainings vermittelt. Man kann sich auch Rat in der Gründersprechstunde holen.
Steinplatz 1, 10623 Berlin | ☎ 314-2 26 81, -2 37 13 | Mo, Mi 10–14 Uhr | ✉ career@tu-berlin.de | ➡ www.wtb.tu-berlin.de/career.htm

Immatrikulationsbüro 1

Hier kann man sich für einen Studiengang einschreiben, rückmelden, exmatrikulieren oder beurlauben lassen.
TU-Hauptgebäude, EG, Räume H 13, H 14 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 10 54, -2 10 55, -2 10 56, -2 10 57, -2 10 58
telefon. Sprechzeiten: Mo–Fr 8–9 Uhr | Sprechzeiten: Mo, Do, Fr 9.30–12.30 Uhr, Di 13–15 Uhr | ➡ http://ikuweb.zuv.tu-berlin.de/studentenverw/

Jobvermittlung TUSMA e.V. 3

Einen Job als Kellner, Hostess und andere Aushilfstätigkeiten und auch Jobs für qualifizierte Studierende vermittelt die TUSMA.
Hardenbergstraße 35, 10623 Berlin | ☎ 315 93 40 | telefon. Sprechzeiten: Mo–Fr 7–18 Uhr | ✉ Tusma@tusma.de | ➡ www.tusma.de



A	Architekturgebäude	Straße des 17. Juni 152
AM	Alte Mineralogie	Hardenbergstraße 38
B	Bauingenieurgebäude	Hardenbergstraße 40
BA	Alter Bauingenieurflügel (im Physikgebäude)	Hardenbergstraße 40
BEL	Gebäude	Marchstraße 6 und 8 (ehemalige Bellstraße 16–18 und 20) Kindergarten, Café Campus
BH	Gebäude Bergbau und Hüttenwesen	Ernst-Reuter-Platz 1
C	Chemiegebäude	Straße des 17. Juni 115
CR	Cranzbau	Jebensstraße 1
E	Gebäude der Elektrotechnischen Institute, Altbau und Neubau	Einsteinufer 19
EB	Erweiterungsbau	Straße des 17. Juni 145
EMH	Gebäudeteile EM (Elektromaschinen) und HT (Hochspannungstechnik)	Einsteinufer 11
ER	Ernst-Reuter-Haus	Straße des 17. Juni 112
ES	Gebäude Englische Straße	20
F	Gebäude der Flugtechnischen Institute	Marchstraße 12, 12A, 12B, 14
FR	Gebäude	Franklinstraße 28/29
FRA-B	Gebäude	Franklinstraße 15/15A
FS	Sporthallen	Franklinstraße 5/7
GOR	Gorbatschow-Haus	Salzufer 11/12

H	1	Hauptgebäude der Technischen Universität Berlin	Straße des 17. Juni 135
HAD		Gebäude	Hardenbergstraße 4/5
HE		Hörsaalgebäude Elektrotechnik	Straße des 17. Juni 135
HF		Hermann-Föttinger-Gebäude	Müller-Breslau-Straße 8
HFT		Hochfrequenztechnik	Einsteinufer 25
HH	2	Hoehst-Haus	Steinplatz 1
HL		Gebäude Heizung und Lüftung	Marchstraße 4
J		Gebäude	Jebensstraße 1
K		Gebäudeteil Kraftfahrzeuge	Straße des 17. Juni 135
KF		ehem. Kraft- und Fernheizwerk	Fasanenstraße 1
KT		Gebäude Kerntechnik	Marchstraße 18
KWT		Gebäude Kraftwerktechnik und Apparatebau	Fasanenstraße 1
L		Gebäude Lebensmittelchemie	Müller-Breslau-Straße 11
M		Gebäudeteil Mechanik	Straße des 17. Juni 135
MA		Mathematikgebäude	Straße des 17. Juni 136 (mit M)
MB		Gebäude	Müller-Breslau-Straße 11–12
ME		Gebäude Maschinenelemente	Helmholtzstraße 13–14
MHD		Gebäude Magnetohydrodynamik	Marchstraße 18

Projektwerkstätten 5

„Selbstbestimmt Lernen“ und „Learning by doing“ sind die Ziele der Projektwerkstätten. Studierende bearbeiten ihre eigenen Themen und Projekte, ohne Anleitung von Professoren und Dozenten. Jeder kann eine Projektwerkstatt konzipieren und leiten – oder mitmachen. Ort, Zeit und Semesterplanung im „Alternativen Vorlesungsverzeichnis“.
Information und Beratung: Dr. Karl Birkhölzer | Raum FR 4051 | Franklinstraße 28–29, 10587 Berlin | ☎ 314-7 33 94, Mi 14–17 Uhr und nach Vereinbarung

Psychologische Beratung 1

Wenn es bei Prüfungsangst, Arbeitsstörungen oder anderen Schwierigkeiten, die das Studieren beeinträchtigen, nicht mehr weiter geht, kann die kostenlose psychologische Beratung helfen.
TU-Hauptgebäude, EG, Räume H 60, H 61 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 48 75, -2 53 82 | telefon. Sprechstunde: Di, Mi, Do 14–14.30 Uhr | Öffnungszeiten: Mo 16–17 Uhr, Do 11–13 Uhr | ✉ psychologische-beratung@tu-berlin.de



finden Sie, was Sie suchen



Technische Universität Berlin Campus Charlottenburg

MS	Gebäude Mechanische Schwingungslehre <i>Einsteinufer 5</i>
OE	ehem. Oetker-Haus <i>Franklinstraße 29</i>
P	Physikgebäude <i>Hardenbergstraße 36A</i>
PC	Gebäude Physikalische Chemie <i>Straße des 17. Juni 135</i>
PTZ	Produktionstechnisches Zentrum <i>Pascalstraße 8-9</i>
RDH	Rudolf-Drawe-Haus <i>Fasanenstraße 89</i>
SE-RH	Gebäudeteil Reuleaux-Haus: Eisenbahnlehranlage <i>Straße des 17. Juni 135</i>
SG	Gebäudekomplex Severin-Gelände <i>Salzufer 17/19</i>
TA	Gebäude Technische Akustik <i>Einsteinufer 25</i>
TC	Gebäude Technische Chemie <i>Straße des 17. Juni 124</i>
TEL	6 ehem. Telefonknoten-Hochhaus <i>Ernst-Reuter-Platz 7</i>
TK	Gebäude Thermodynamik und Kältetechnik <i>Straße des 17. Juni 135</i>
UB	Universitätsbibliothek (im Bau) <i>Fasanenstraße</i>
V	4 Gebäudeteil Verformungskunde, Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH) <i>Straße des 17. Juni 135</i>
VWS	Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau <i>Müller-Breslau-Straße (Schleuseninsel)</i>
W	Gebäude Wasserbau und Wasserwirtschaft <i>Straße des 17. Juni 144 und 144A</i>
WF	Gebäude Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik <i>Fasanenstraße 90</i>
ZW	Gebäudeteil Zentralwerkstatt <i>Straße des 17. Juni 135</i>

Semesterticketbüro 1

Mit dem Semesterticket fahren Studierende der TU verbilligt Bus und Bahn. Wer das Ticket nur schwer bezahlen kann oder ein Urlaubssemester vor sich hat, kann sich an das Semtix-Büro wenden.
TU-Hauptgebäude, Neubau, 2. OG, über die Aufzüge im Foyer, Räume H 2131, H 2132, H 2133 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | Semtix-Büro und Hotline: ☎ 314-2 80 38 | Mo, Mi, Do 10-14 Uhr, Di 12-16 Uhr, Fr 10-12 Uhr | ✉ Semesterticket@tu-berlin.de | ➡ www.tu-berlin.de/~semtix

Studentisches Koordinationsbüro des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (ASTA) 1

Ein Service für Studierende: preiswert kopieren, Skripte binden, Beglaubigung von Zeugnissen und Leistungsscheinen, verbilligte Karten für die Philharmonie, International Student Identity Card (ISIC) sowie Beratung in sozialen und universitären Fragen. TU-Hauptgebäude, Neubau, 2. Etage, Raum H 2029 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 29 89, -2 29 61 | Mo-Fr 9.30-13 Uhr; in der Vorlesungszeit auch Mo-Fr 14-16 Uhr | ✉ sylvia.lueck@tu-berlin.de

Stipendien

Nach Sponsoren für das Studium zu suchen lohnt sich! Stiftungen im Internet finden Sie unter ➡ www.stiftungsindex.de | ➡ www.maecenata.de

Tauschbörse

Schrank, Computer oder Stuhl haben ausgedient. Zum Wegwerfen sind sie aber viel zu schade. Für Studierende, Mitarbeiter der TU, Absolventen und Absolventinnen und Ehemalige gibt es die Lösung: die Tauschbörse der TU.
➡ www.tu-berlin.de/presse/tausch/index.html

TU-Campuskarte 1

Die TU-Campuskarte ist eine multifunktionale Chipkarte und dient nicht nur als Studierendenausweis. Ab November beginnt die schrittweise Ausgabe. Jeder Studierende wird benachrichtigt.
Ausgabestelle: TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 01b | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 84 16, Fax: 314-2 70 63 | Öffnungszeiten: Mo-Fr 7.30-15.00 Uhr



TU-Studierendenservice Express 1

Einfache Auskünfte oder Formulare bei Fragen rund um Zulassung, Prüfungen, Studienkolleg und zum Studium an der TU Berlin erhalten Sie im Studierendenservice Express direkt im Foyer des Hauptgebäudes.
TU-Hauptgebäude, im Foyer rechts | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | Mo, Di, Do, Fr 9.30-12.30 Uhr

Universitätsbibliothek (UB) 1

Zu der UB gehören die Hauptbibliothek im Hauptgebäude, 16 Abteilungsbibliotheken sowie Dokumentationsstellen, die Fachveröffentlichungen aufbereiten. UB im TU-Hauptgebäude, 3. Stock, Altbau | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 29 56 (Auskunft) | Mo, Fr 9-16.30 Uhr, Di-Do 9-18.00 Uhr, Sa 10-14 Uhr (Ortsausleihe) Mo-Fr 9-22 Uhr, Sa 9-14 Uhr (Lesesaal) | ✉ info@ub.tu-berlin.de
➡ www.ub.tu-berlin.de



Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH) 4

Aikido, Yoga oder Konditionstraining gehören zu den 80 Sportarten, die das ZEH anbietet. Das Kursprogramm erscheint Anfang Oktober bzw. Ende März und liegt im Sekretariat der ZEH und im TU-Hauptgebäude beim Pförtner aus. Anmelden können sich Mitglieder der Berliner Hochschulen und Berliner Schüler über das Internet.
Sekretariat, Gebäude V auf dem TU-Hauptcampus, Raum V 201 | Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin | ☎ 314-2 29 48 | Mo, Di, Do, Fr 9-12.30 Uhr, Mi 14.30-17 Uhr | ➡ www.tu-berlin.de/sport

Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS) 6

Nett plaudern oder ein Fachgespräch in einer fremden Sprache führen – die ZEMS bietet Fremdsprachenunterricht in Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch sowie Deutsch als Fremdsprache (DaF) an.
TU-Hochhaus (TEL), 6. + 7. Etage | Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin | ☎ 314-2 30 82 | Deutsch als Fremdsprache: ☎ 314-2 49 14
✉ beratung@zems.tu-berlin.de | ➡ www.zems.tu-berlin.de

Zentraleinrichtung Rechenzentrum (ZRZ) 7

Hier stehen PCs, X-Terminals und Workstations zur Verfügung. Über das ZRZ gibt es zudem Internetzugänge vom eigenen PC aus.
Beratungsraum E-N 024 | Einsteinufer 17, 10587 Berlin | ☎ 314-2 52 53 | Auskünfte: Mo-Fr 8-18 Uhr | ✉ beratung@rzr.tu-berlin.de | ➡ www.tu-berlin.de/rzr/



Zimmer und Wohnungen 3

Neu in Berlin und auch noch neu an der Universität? Das Studentenwerk vermittelt kostenlos Zimmer oder Wohnungen und unterstützt Studierende bei der Suche und beim Mieten von Wohnungen.
Beratungs- und Service-Point des Studentenwerks Berlin, Mensahalle | Hardenbergstraße 34, 10623 Berlin | ☎ 3112-317; Infoband ☎ 3112-444 | Mo 9-11, Di 10-12, 15-18, Do 13-15 Uhr | ✉ studw.bl.n.wohnen.service@t-online.de | ➡ www.studentenwerk-berlin.de/wohnen.htm

136

menstraße 1
10

ensa)

14



Der Countdown läuft ...

Wie es war: Studienprofis erzählen über ihr erstes Semester

Eine dazugewonnene Freiheit



Welche Kurse muss ich besuchen? Wie viele Semesterwochenstunden muss ich im Grundstudium absolvieren? Was benötige ich, um mich für das Vordiplom anzumelden? Das waren wohl die drei meistgestellten Fragen, die ich während meines ersten Semesters gehört und auch selbst gestellt habe. Kurz nach dem Abitur wollte ich Medienberatung an der Technischen Universität Berlin studieren. Dafür musste ich aber zunächst das Vordiplom in einem anderen Studiengang abschließen. Nur in welchem? Eine Freundin brachte mich auf die Idee, Soziologie zu studieren. Und kaum lag die erste Hürde der Entscheidung hinter mir, kamen schon die nächsten Probleme auf mich zu. Die größte Umstellung war, dass ich alles selbst organisieren musste. Doch genau darüber habe ich mich gefreut! Ich hatte die Gestaltung meines

Studiums in der Hand und konnte es individuell auf meine Interessen zuschneiden. Eine dazugewonnene Freiheit! Zum Glück verlor ich das Vordiplom von Anfang an nicht aus dem Blick. Ich hatte alle Scheine zusammen und konnte mich pünktlich zu den Prüfungen anmelden, ohne vorher „noch schnell“ Hausarbeiten oder Klausuren schreiben zu müssen. Die größte Hilfe bekam ich von Studierenden aus höheren Semestern. Sie gaben mir gute Tipps, wie ich mein Studium am besten einteilen kann, um auch Spaß am Studieren zu haben. Auch die Einführungswoche des Studiengangs war mir eine große Hilfe, denn da habe ich meine künftigen Kommilitonen getroffen und wir konnten gemeinsam unsere Fragen klären: Wo befindet sich der Seminarraum? Wann fängt der Kurs an, zur vollen Stunde oder Viertel nach? In einigen Seminaren fand ich zu Beginn des Semesters keinen Sitzplatz, obwohl ich pünktlich war. Bei einem Blockseminar ist das ziemlich anstrengend. Doch nach einer Weile hatte sich auch dieser Ansturm gelegt.

Sara Brčan studiert im 7. Semester Medienberatung.

Drahtlos auf dem Campus

E-Learning, „Moses“ und umweltfreundliche Computer

Computer, E-Mail und Internetzugang sind für das Studium unerlässlich. In der Zentraleinrichtung Rechenzentrum (ZRZ) im Gebäude E am Einsteinufer 17 können Studierende an PCs, X-Terminals und Workstations arbeiten. Um einen Rechnerzugang und eine E-Mail-Adresse zu erhalten oder Softwareprogramme herunterzuladen, muss man sich beim ZRZ anmelden. Dann kann man sich auch von zu Hause aus über den TU-Rechner in das Internet einwählen (→ www.tu-berlin.de/zrz/).

Ganz andere Möglichkeiten eröffnet das Projekt „Moses“, das seit rund einem Jahr an der TU erprobt wird. „Mobile Service for Students“ erleichtert die Organisation des Studiums. Online kann man sich für Tutorienplätze der Mathematikveranstaltungen für Ingenieure anmelden, Skripte, Klausuren und Musterlösungen herunterladen oder auch Vorlesungen mitverfolgen. Von den TU-Rechnerarbeitsplätzen aus, dem eigenen Laptop oder mit dem kleinen Taschencomputer kann das Angebot genutzt werden. Voraussetzung ist eine spezielle Software und – um sich mit dem Notebook mobil und drahtlos auf dem Campus in den TU-Rechner einzuwählen – eine WLAN-Karte. Die Studiengänge Biotechnologie, Energie- und Verfahrenstechnik, Gebäudetechnik, Informationstechnik im Maschinenwesen, Lebensmitteltechnologie, Technischer Umweltschutz und Werk-

stoffwissenschaften profitieren von „Moses“, sowie wichtige Grundstudiumsveranstaltungen in mehr als 20 Ingenieurstudiengängen. Für Studierende mit knappem Geldbeutel bietet die TU Berlin Laptops und Software zu Sonderkonditionen an und gibt Empfehlungen für Rechner mit leistungsfähigen Anwendungen (→ www.moses.tu-berlin.de). Wer dagegen einen Computer für einfache Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, E-Mail und Internet benötigt, für den kann ReUseComputer eine Alternative sein. In dem Kooperationsprojekt unter Federführung der TU Berlin offerieren Händler aufgearbeitete PCs und Laptops zu günstigen Preisen (→ www.reuse-computer.de). Ebenfalls an der TU Berlin wurden die interaktiven Lernprogramme „Elektronen“ und „Prozessführung“ entwickelt. Per Mausclick kann man etwa physikalische Experimente am Bildschirm durchführen. Auf CD-ROM gebrannt sind sie bei der Multimedia Hochschulservice Berlin GmbH erhältlich (→ www.msgh.de).

hkr



Wohl behütet freigeschwommen



Zu Beginn meines Studentenlebens kannte ich von der TU Berlin nur das reichhaltige Angebot des Hochschulsports und Geschichten meiner Freunde. Nach drei Jahren wohl behüteter Ausbildung als Industrieelektroniker, wo ich jeden Morgen ab sieben Uhr in der Firma sein musste, hatte ich keine festen Arbeitszeiten mehr und besuchte Kurse, die mir gefielen. Selbstorganisation war das Zauberwort. Das Vorlesungsverzeichnis, der Studienführer

Wirtschaftsingenieurwesen und ebenso hilflos umherirrende Neustudenten waren meine wichtigsten Wegbegleiter. Beim Praktikantenobmann mussten einige Stolpersteine überwunden werden.

Doch schließlich erkannte er meinen Auslandsaufenthalt an. Niemand sollte sich davon je entmutigen lassen. Sehr nützlich und effizient, um Themen und Struktur von Prüfungen kennen zu lernen, war die Klausurensammlung der AG Wi-Ing. Völlig sollte man sich darauf aber nie verlassen. Schon im Grundstudium hätte ich mir mehr Praxisnähe gewünscht, wie etwa die im Berufsalltag benötigte Anwendungssoftware. Das Hauptstudium war dann viel spannender. Besonders schätzte ich Veranstaltungen mit Referenten aus der Praxis, wie es das Center für Wandel- und Wissensmanagement anbietet, und Exkursionen zu Unternehmen. Zudem hatte ich mehr Zeit, im Beruf zu arbeiten, und die Vorlesungen waren intimer. Während des Studienabschlusses half mir das Career Center bei der Suche nach einer Diplomarbeit, und ich nahm an einem speziellen Assessment-Center-Training teil. Das nützte mir sehr für Bewerbungen und Berufstest. Jetzt arbeite ich als Unternehmensberater bei IBM Business Consulting Services.

Holger Reichert studierte bis 2001 Wirtschaftsingenieurwesen.

Jogging für Gehirn und Beine

TU-Hochschulsport von Golf bis Fitness

Auch das Gehirn braucht Bewegung, nicht nur in Prüfungszeiten. „Brain Gym“ oder Gehirnjogging, ein neues Angebot des Hochschulsports, verspricht, die grauen Zellen auf Trab zu halten. Mit Techniken des Autogenen Trainings, Neuro-Linguistischen Programmierens (NLP) und Körperübungen hilft „Brain Gym“, Konzentrationsfähigkeit und Gedächtnisleistung zu verbessern und Lernblockaden zu

lösen. Wer den ganzen Tag in staubigen Hörsälen gesessen hat, für den bietet der Hochschulsport an der TU mit rund 80 verschiedenen Sportarten viel Auswahl, die müden Knochen zu lockern. Beim Rudern, Bogenschießen, Waldlaufen, bei Aerobic oder Aquafitness ist der Studienalltag schnell vergessen. Sehr beliebt sind auch Schwimm- und Tanzkurse, Konditionstraining oder Bogenschießen. Man sollte sich frühzeitig dafür anmelden. Gut für das Befinden kann auch ein Besuch im TU-Fitness-Studio im

Hauptgebäude sein. Das ganze Semester über werden Anleitungskurse angeboten. Das Fitness-Studio wird bei laufendem Betrieb renoviert und vergrößert. Damit gibt es auch Platz für mehr Trainingsgeräte. Den richtigen Schwung beim Volkssport Golf können Studierende im „Golf-Zentrum Mitte“ trainieren und gleich für das Golf-Turnier im nächsten Jahr üben. Wer dagegen lernen möchte, mit seinen Inline-Skatern Fußgänger elegant zu umfahren und lässig über Gullydeckel zu rollen, kann dies in der 900 Quadratmeter großen Skatinghalle an der Franklinstraße. Damit man bei dem vielfältigen Angebot die richtige Wahl trifft, sollte man die Schnuppertermine zu Kursbeginn nutzen. Für Vielbeschäftigte mit vollem Terminkalender bieten sich die Kompaktkurse am Wochenende an.

Die Anmeldung für alle Sportkurse ist fortlaufend seit dem 1. Oktober über das Internet möglich. Bei freien Plätzen kann man auch nach Semesterbeginn in einen Kurs einsteigen. Sollte ein Kurs schon ausgebucht sein, lohnt der Eintrag auf die Warteliste. Bei großer Nachfrage bemüht sich der Hochschulsport, weitere Kurse anzubieten. Das gedruckte Programm liegt im Sekretariat des Hochschulsports und im TU-Hauptgebäude beim Pförtner aus.

hkr

→ www.tu-berlin.de/sport/

Jobben mit Köpfchen – Studieren und Geldverdienen sinnvoll unter einen Hut bringen

Die Hochschulteams der Arbeitsämter unterstützen Studierende und Absolventen bei einer arbeitsmarktnahen Studiengestaltung und dem Berufseinstieg. Christine Witte ist Beraterin im Hochschulteam des Arbeitsamtes Berlin Nord. Mit ihr sprach Heike Krohn.

Viele Studierende müssen Geld verdienen, um ihr Studium zu finanzieren. Wo werden Jobs für sie vermittelt?

In der Nähe der TU Berlin befinden sich die TUSMA und die Job-Studenten-Vermittlung des Arbeitsamtes Nord in der Hardenbergstraße 35. Bei der TUSMA kann man sich von Montag bis Freitag zwischen 9 bis 16 Uhr anmelden. Die Außenstelle des Arbeitsamtes Nord ist wochentags von 7 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Zudem vermitteln die Heinzelmännchen Studententjobs. Sie findet man an der FU Berlin in der Thielallee 38 in Dahlem.

In welchen Branchen bestehen zurzeit gute Chancen, einen Job zu finden?

Das ist nach wie vor im Dienstleistungsgewerbe der Fall, etwa in der Gastronomie, auf Messen oder im Call Center. Aber auch im Baugewerbe, im Büro, als Programmierer oder – zurzeit Spitzenreiter – im Bereich „Promotion“ sind Studententjobs zu finden.

Viele Verhältnisse sind möglich

400-Euro-Jobs

Beschäftigungen mit einem monatlichen Bruttolohn bis zu 400 Euro sind so genannte „geringfügige Beschäftigungen“. Man zahlt keine Sozialabgaben. In der Regel sind diese Jobs steuerfrei. Man kann auch mehrere „400-Euro-Jobs“ versicherungsfrei ausüben, wenn insgesamt nicht mehr als 400 Euro verdient werden. Beim Finanzamt ist dann eine Befreiung von der Lohnsteuer zu beantragen.

Kurzfristige Beschäftigung

Beschäftigungen bis zu 50 Arbeitstagen oder zwei Monaten im Kalenderjahr (wenn man fünf Tage in der Woche arbeitet) sind so genannte „kurzfristige Beschäftigungen“. Diese Tätigkeiten sind sozialversicherungsfrei. Der Arbeitnehmer ist aber steuerpflichtig. Entweder gibt man beim Arbeitgeber die Lohnsteuerkarte ab und kann sich die gezahlte Steuer mit dem Lohnsteuerjahresausgleich zurückholen, oder der Arbeitgeber zieht pauschal 25 Prozent vom Lohn ab.

Reguläre studentische Beschäftigungsverhältnisse

Bei allen Jobs, die nicht auf ein paar Wochen begrenzt sind oder die 400-Euro-Grenze überschreiten, sind auch Studierende steuerpflichtig. Hier brauchen studentische Beschäftigte immer eine Lohnsteuerkarte und zahlen in die Rentenversicherung ein. Unabhängig vom Verdienst können Studierende bis zu 20 Stunden in der Woche arbeiten.

Freie Mitarbeit

Freie Mitarbeit heißt, dass man auf Honorarbasis arbeitet und nicht auf Lohnsteuerkarte. Es ist eine Form der Selbstständigkeit. Bei einer freien Mitarbeit ist man immer verpflichtet, sich um die Entrichtung seiner Steuern zu kümmern. Egal, ob man Artikel an eine Zeitschrift verkauft, ob als Gewerbetreibender oder Freiberufler, man braucht eine Steuernummer vom Finanzamt.

Quelle und weitere Informationen:
→ www.studentsatwork.org

Wie viel verdienen Studierende?

Von Job zu Job ist das unterschiedlich, meistens werden 7 bis 10 € pro Stunde gezahlt.

Dann kommen noch die Abzüge hinzu. Was bleibt übrig?

Jeder Studierende, der arbeitet, braucht eine Lohnsteuerkarte, die der Arbeitgeber bekommt. In der Regel werden Beiträge zur Sozialversicherung erhoben. Wie hoch sie sind, variiert sehr. Es gibt viele „Ausnahmeregelungen“. Genaue Auskunft geben die Krankenkassen.

Kann der Studentenjob den späteren Berufseinstieg erleichtern?

Ja. Am besten ist es, wenn man einen Job findet, bei dem man das im Studium Gelernte anwenden kann. Zudem ist es wichtig, schon während der Studienzeit durch Praktika berufliche Erfahrung zu sammeln, um am Ende nicht nur als der gut ausgebildete Theoretiker dazustehen. Die Arbeitgeber erwarten das immer mehr. Tipps und Informationen geben die Hochschulteams der Arbeitsämter.

→ www.arbeitsamt.de/berlin_nord/hochschulteam
→ www.tusma.de
→ www.heinzelmännchen-berlin.de

... wir wünschen einen guten Start!

Neues Glasdach für die nächsten 100 Jahre

Die Kuppel im TU-Lichthof wird historisch korrekt restauriert

Viel Staub, geheimnisvolles Rumoren und Werkeln dringt seit einigen Wochen hinter Planen und Gittern inmitten des TU-Hauptgebäudes hervor, dort wo früher die Siegesgöttin Nike, das Schachbrett-Muster zu Füßen, feierliche Empfänge, wissenschaftliche Ausstellungen und andere interessante Veranstaltungen bewachte. Doch leider: Jahrelang regnete es herein. Immer wieder wurden provisorisch neue Folien geklebt und wie auf Omas Speicher das Wasser in großen Eimern auf der Galerie unterm Dach aufgefangen, um ein Durchnässen der erlauchten Gäste im repräsentativen TU-Lichthof zu vermeiden. Nun wird diesem unwürdigen Zustand ein Ende bereitet.



Arbeitsplatz in luftiger Höhe: Das Glasdach in der Lichthofkuppel wird erneuert

Das große Kuppeldach über dem Lichthof im Hauptgebäude wird erneuert. Kostenpunkt laut Haushaltsplan: 2,5 Millionen Euro. Mitte nächsten Jahres soll der schönste Veranstaltungsort der TU Berlin in neuem Glanz erstrahlen.

„Die damaligen Baumeister verstan-

den durchaus ihr Handwerk, die über 100 Jahre alte Stahlkonstruktion der Kuppel ist in einem verhältnismäßig guten Zustand“, erklärt der bauleitende Architekt Thomas Tritschler vom Architekturbüro Pitz & Hoh. Bei den restauratorischen, denkmalpflegeri-

schen und statischen Untersuchungen fand man allerdings noch Bombensplitterschäden aus dem letzten Weltkrieg. Davon waren aber vor allem das Glasdach und die darunter befindliche Lichtdecke betroffen, nicht die tragende Stahlbogenkonstruktion. Nur weni-

ge Stahlträger müssen ausgetauscht werden.

Mit diesen geringen Eingriffen ist die alte Tragkonstruktion komplett rekonstruierbar. Für die neue Dachverglasung wird Isolierglas verwendet, das den heutigen Umweltauflagen entspricht. Um die Hauptfehlerquelle, die undichten im Dach liegenden Rauchabzugsklappen, auszuschießen, wird ein kleinerer Kuppelaufbau aufgesetzt, eine so genannte Laterne, in die die neue Entrauchung senkrecht eingebaut wird.

Immerhin weist der Lichthof mit dazugehörigem Umgang eine Grundfläche von 927 Quadratmetern auf, die überdacht werden muss. Doch das Isolierglas sorgt auch dafür, dass in der Kuppel keine Temperaturen über 45 Grad mehr auftreten, was in der Vergangenheit zu Materialdehnungen und damit auch zu kleinen Rissen geführt hat. Im Zuge der Erneuerung werden auch gleich ein paar neue Leitungen verlegt und die Wände gestrichen, sodass der Lichthof bald seinen Namen wieder redlich verdient haben wird. *pp*

Ende der Warteschlange

Moderne Buchausleihe im Test an der Uni-Bibliothek

Seit Juli 2003 können Benutzerinnen und Benutzer der zentralen Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek ihre Ausleihen selbstständig verbuchen – zunächst in einem Pilotprojekt. Modernste Transponder-technik mit einfacher Bedienung



Buchausleihe selbst gemacht

macht dies möglich. Durch Radiofrequenz-Identifikation (RFID) werden die notwendigen Daten ausgetauscht und die Ausleihe gebucht, sodass nicht mehr jedes Buch aufgeschlagen auf das Gerät gelegt werden muss, um den Strichcode einzulesen.

Verläuft die Testphase erfolgreich, wird diese Technik im größeren Maßstab im Neubau der Universitätsbibliothek für ein schnelles Verbuchen eingesetzt, voraussichtlich ab Wintersemester 2004. Ermöglicht wurde die Testinstallation durch eine zusätzliche finanzielle Unterstützung der TU Berlin und die zu-

nächst leihweise Bereitstellung der Geräte durch den Hersteller 3M.

Ebenfalls neu ist der „elektronische Zettelkasten“ der Unibibliothek. 25 Wochen lang wurden 1,8 Millionen Katalogkarten der Unibibliothek gescannt und bearbeitet. Ab sofort können nun auch die älteren Literaturbestände der Bibliotheken der TU Berlin – Erscheinungsjahr vor 1985 – und der Spezialbestand der Abteilungsbibliothek Zuckertechnologie über die UB-Homepage recherchiert, online geordert und abgeholt werden.

Doch der Service soll noch verfeinert werden: Der gescannte Katalog soll nun mit der Texterkennungsoftware OCR (Optical Character Recognition) digitalisiert und in den Online-Katalog der Universitätsbibliothek integriert werden, um einen zentralen Sucheinstieg für alle Bestände der TU-Bibliotheken anbieten zu können.

Technisch abgewickelt wird das Projekt – Gesamtkosten rund 214 000 Euro – durch die Berliner Firma „Satz-Rechen-Zentrum“, einen ausgewiesenen Spezialisten auf dem Gebiet der Digitalisierung von Zettelkatalogen. Spätestens zur Eröffnung des neuen Gebäudes der Universitätsbibliothek im Wintersemester 2004 soll der erweiterte Online-Katalog angeboten werden.

Dr. Anke Quast

➔ www.ub.tu-berlin.de

Wo man Online-Lehre lernen kann

Weiterbildung wird im Januar wiederholt

Auf dem Bildschirm pumpt ein Morkolben auf und ab. Dreidimensional und in Farbe dreht sich das Gefüge, sodass es sich dem Betrachter in allen konstruktiven Einzelheiten präsentiert. Um ein so schönes und lehrreiches Anschauungsmaterial für Studierende herzustellen, braucht es allerdings ausführliche Kenntnisse verschiedener Software oder Programmiersprachen wie CAD, JavaScript oder Flash-Tools und vor allem eines: Zeit.

Dennoch, Online-Lehre und „E-Learning“ sind in aller Munde und im Kommen. Doch wie fängt man's an? Die Zentraleinrichtung Kooperation (ZEK) der TU Berlin bietet seit September eine sechsmonatige Weiterbildung zum Thema – natürlich online, allerdings mit neun verpflichtenden Präsenztagen. Möglich wurde dies durch eine 104 000-Euro-Finanzierung aus dem Topf des Europäischen Sozialfonds (ESF). Die TU Berlin stellt ihrerseits Personal und Räumlichkeiten.

„Online-Lehre bedeutet natürlich nicht nur, Unterrichtsmaterial ins Netz zu stellen“, erklärt Iris Löhrmann, die den Kurs organisiert hat. „Es gehört auch viel Nichttechnisches dazu, zum Beispiel die soziale Komponente, die Moderation des Geschehens, der Kontakt zu den Lernenden.“

Schon bei den ersten Treffen stellte



Julia Gerlach (l.), Heike Müller, Projektmitarbeiterinnen, und Peer Olaf Kalis, Projektleiter Weiterbildung

sich heraus, wie wichtig auch die gelegentliche Präsenz ist. Beispielsweise gibt es in verschiedenen Fachgebieten der TU Berlin bereits vieles an Material, das auch für andere Dozenten interessant sowie für Verknüpfungen und Austausch gut ist. Doch es gehört eine gute Portion Idealismus dazu, findet Andrei Walther, WiMi im Fachgebiet Baustoffe und Baustoffprüfung, denn: „Wir haben ja schließlich unsere Lehraufträge, das heißt, was hinten rauskommen soll, ist klar. Wie wir das machen, ist dann unsere Sache.“

Doch gerade mit Blick auf Internationalität sei es wichtig, den Weg der Online-Lehre nicht zu verschlafen. Insbesondere die Ansprüche der internationalen Postgraduierten seien zumeist hoch. Deswegen ist Iris Löhrmann froh, ab Januar 2004 einen zweiten Kurs anbieten zu können. Anmeldungen ab sofort. *Patricia Pätzold*

Meldungen

Keine „Rosenholz“-Prüfungen

/tui/ Die TU Berlin sieht vorläufig keinen Anlass, eine erneute Überprüfung ihrer Beschäftigten nach ehemaligen Stasi-Kontakten einzuleiten. Nach der Freigabe der so genannten Rosenholz-Dateien, die Tausende von Deck- und Klarnamen von Stasi-Zuträgern enthalten, müssen nun Beschäftigte von Medien, Parteien und auch Universitäten mit neuen Enthüllungen rechnen. Auch die FU Berlin hat eine Untersuchung angekündigt, da sie nach dem Krieg bewusst als Gegenkonzept zur DDR-Universität gegründet worden war. TU-Beschäftigte werden, entsprechend den Senatsvorgaben, routinemäßig bei Einstellung überprüft.

Leitfaden für Bildung

/tui/ Die Kooperationsstelle Wissenschaft/Arbeit in der Zentraleinrichtung Kooperation der TU Berlin (ZEK) hat die Broschüre „Offenes Bildungsangebot für Studierende, Gewerkschafter und Beschäftigte“ herausgegeben. Themen sind zum Beispiel „Menschengerechte Arbeits- und Technikgestaltung“, „Ökologische Produktion und Konsumtion“, „Gesellschaft und Politik“ und viele andere.

☎ 314-2 15 80

✉ koop@zek.tu-berlin.de

➔ www.tu-berlin.de/zek/koop

Sicher zur Arbeit radeln

/tui/ 17 Prozent der TU-Beschäftigten, mehr als die Durchschnittsberliner, kommen per Fahrrad zur Arbeit. Entsprechend ihrer Umwelteinlinien fördert die TU Berlin das Radfahren zur Arbeit. Jedoch tragen Radelnde ein höheres Unfallrisiko als Nutzerinnen und Nutzer anderer Verkehrsmittel. Eine Weiterbildungsveranstaltung soll interessierte Beschäftigte unter anderem bei der Wahl von sichereren, schöneren oder schnelleren Routen zur TU Berlin unterstützen. Der eigene Fahrstil, die Radpolitik von Uni und Berliner Senat sowie der risikoarme Umgang mit anderen Verkehrsteilnehmern sollen geprüft und erörtert werden. Zwei TU-Radelnde referieren. Bei freien Plätzen können auch Studierende teilnehmen: Mo., 20. 10. 2003, 9–12 Uhr im Hoechst-Haus, Raum 522. Anmeldung:

☎ 314-2 40 30

✉ wb@zek.tu-berlin.de

25 Jahre ZELMI

/tui/ Ein doppeltes Jubiläum feiert die Zentraleinrichtung Elektronenmikroskopie der TU Berlin (ZELMI) am 7. November 2003. Mit einem Fest- und Abschieds-Kolloquium ehrt ZELMI gleichzeitig den langjährigen Leiter Dr. Heinrich Helfmeier zu seinem 65. Geburtstag und feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Nutzer der Einrichtung aus verschiedenen Fachgebieten berichten über den Beitrag mikroanalytischer Untersuchungen für ihre Projekte.

☎ 314-2 44 24

Campus-Schau

Ausbildungsplatz per IFA-Quiz

/tui/ Die TU-Ausbildung, die sich im Rahmen des „young media parks“ auf der Internationalen Funkausstellung im August präsentierte, verlor als Highlight dort mit einem Quiz die Teilnahme am Auswahlverfahren um eine Ausbildung im Fach Informationstechnik-Systemelektronik. Sieben junge Leute können nun im Dezember am Auswahltest und Aufnahmegespräch teilnehmen, sofern die formalen Voraussetzungen stimmen.

250 Promovierte und Habilitanden

/tui/ 230 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben im vergangenen Jahr ihre Doktorarbeit und 20 ihre Habilitation an der TU Berlin abgeschlossen. Der erste Vizepräsident Jörg Steinbach beglückwünschte sie in einer akademischen Feierstunde im Juli und verabschiedete gleichzeitig die aus dem Dienst ausgeschiedenen Mitglieder der Universität.

„Forschungsmarkt“ selbstständig

/tui/ Interessantes über Heilpflanzen, Drogen, Pharmazie bot im September das diesjährige „Schaufenster der Wissenschaft“ in den Potsdamer Platz Arkaden. Es wurde organisiert vom Forschungsmarkt Berlin, einer Initiative von Wissenschaft und Wirtschaft, bis 1997 getragen vom Berliner Wissenschaftssenat. Seitdem trägt die TU Berlin über eine Servicegesellschaft allein die Grundfinanzierung des Projektes. Mit der diesjährigen Ausstellung hat sich der Forschungsmarkt in seiner bekannten Form verabschiedet. Man will zukünftig versuchen, das „Schaufenster“ über Sponsoren und Kooperationspartner wie Schering zu finanzieren.

WIPianer werden weiter gefördert

/tui/ Das Wissenschaftsintegrationsprogramm (WIP) zur Förderung von Wissenschaftlern und technischen Beschäftigten aus Ostberliner Akademieinstituten, die die TU Berlin ab 1994 übernommen hat, wird

von 2004 bis 2006 mit einem Volumen von 25,6 Millionen Euro verlängert. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verstärken mit ihren Arbeitsgebieten das wissenschaftliche Potenzial. Die TU Berlin muss lediglich die Infrastruktur, nicht die Personalkosten zur Verfügung stellen. Noch in diesem Jahr können WIPianer, einschließlich drittmittelfinanzierte und arbeitslose, entsprechende Anträge stellen.

Kontakt: Dr. Hartmut Jost, WIP-Rat Berlin
☎ 314-2 46 32

Neuer studentischer Personalrat

/tui/ Ende Juni fanden die Wahlen des Personalrats der studentischen Beschäftigten an der TU Berlin statt. Es wurden 13 Mitglieder und fünf Nachrücker in dieses Gremium gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 9,42 Prozent. Die meisten Stimmen erhielten Michael Pleßner, Carmen Ruiz und Carola Arndt. Die weiteren Mitglieder sind beim Wahlvorstand zu erfragen.
☎ 314-2 17 24

Gesund arbeiten: AUMS-Broschüre ist da

Schon seit Jahren hat der Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz an der Technischen Universität Berlin einen besonderen Stellenwert. Daher wurde ein universitäts- und praxisbezogenes betriebliches Arbeits- und Umweltschutzmanagementsystem entwickelt. Im Jahr 2002 wurden die Aktivitäten in über 20 Handlungsfeldern ausgewertet, um ihre Qualität und Wirksamkeit zu überprüfen. Sie wurden in einem ausführlichen Handbuch dargestellt (TU intern 6/2003). Jetzt liegt als übersichtliche Zusammenfassung die Broschüre „Verantwortung für Gegenwart und Zukunft – Das Arbeits- und Umweltschutzmanagementsystem (AUMS) der TU Berlin“ vor.

Kernpunkte des AUMS sind die Dienstleistungen der Fachabteilungen Sicherheitstechnische Dienste und Umweltschutz (SDU), Betriebsärztlicher Dienst (BÄD) und der Abteilung

IV, Gebäude- und Dienstmanagement. Weiterhin wird das System durch die so genannte Pflichtenübertragung, die Arbeit der dezentralen nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Arbeits-, Umwelt- und Gesundheits-

schutz und den Arbeits- und Umweltschutz-Ausschuss (AUSA) als Koordinations- und Kontrollgremium getragen. Leitlinien, die Maßnahmen zur Qualitätssicherung, wie die Festlegung von konkreten Vorhaben in einem definierten Zeitrahmen (Umweltprogramm), runden das System ab. Insbesondere Führungskräfte sollen damit unterstützt werden, die Maßnahmen an der TU Berlin kontinuierlich zu verbessern. Broschüre, Handbuch und weitere Informationen sind auch im Internet verfügbar. *tui*

➔ www.tu-berlin.de/~sdu/Organisation.htm



Bitte umsteigen!

Wie die Schweiz logistische Probleme im Schienenverkehr löst, erfuhren Studierende des Fachgebiets Schienenfahrzeuge auf einer Exkursion ins Land der Banker und der Berge

Seite 12



TU Berlin hilft China

TU-Arbeitswissenschaftler wollen zusammen mit dem Berliner Senat ihre chinesischen Kollegen unterstützen, Medizintechnik in den Arbeitsprozess zu integrieren und die Olympiade 2008 in den Griff zu bekommen

Seite 12



Ein Start-up wird 100

Vor einhundert Jahren wurde Georg Graf von Arco, Assistent des TH-Professors Adolf Slaby, technischer Direktor von Telefunken

Seite 16

Jeder Achte im Gesundheitswesen

Erstmals legten Prof. Dr. Dirk Henke von der Fakultät Wirtschaft und Management und seine Mitarbeiter Dipl.-Volksw. Birgit Mackenthun und Dipl.-Kfm. Jonas Schreyögg im vergangenen Jahr in einer Studie umfangreiches und viel beachtetes wirtschaftliches Daten- und Faktenmaterial zur Gesundheitsbranche in Berlin vor. Um die Studie fortzuführen und konkrete Schritte zur Umsetzung ihrer Ergebnisse zu erarbeiten, hat Professor Henke zusammen mit der TSB-medici, dem Zentrum für Medizintechnik, im Juni in der TU Berlin eine Fachkonferenz mit dem Titel „Die Berliner Gesundheitswirtschaft als Wachstumsmotor“ veranstaltet. Die Konferenz wurde vom Berliner Senat und von „Partner für Berlin“ unterstützt. Dort wurden Perspektiven und Projekte für eine weitere Stärkung der Berliner Gesundheitswirtschaft entwickelt. Der Berliner Gesundheitsmarkt trägt rund ein Zehntel der Bruttowertschöpfung Berlins bei und beschäftigt etwa 178 000 Personen. Fast jeder achte Berliner Erwerbstätige bezieht derzeit also sein Einkommen aus einer Tätigkeit in einem der verschiedenen Bereiche der Gesundheitsbranche. In der gesamten Bundesrepublik ist es jeder neunte Erwerbstätige, insgesamt etwa 4,2 Millionen Personen. Weitere Tagungen zu speziellen Themen mit Berlinbezug, zum Beispiel Prävention oder neue Formen der Finanzierung und Vergütung, sind geplant. Tagungsunterlagen können bei Professor Henke bestellt werden. *tui*

baakes@finance.wv.tu-berlin.de

Unfallfrei auf dem Datenhighway

„Medien-Domino“ will Eltern und Kindern helfen, Medien richtig zu nutzen

Ist Lara Croft eine CNN-Reporterin aus Paris, kommt sie aus Kanada und schreibt Romane oder ist sie Hauptdarstellerin im Computerspiel „Tomb Raider“? Eine Frage aus dem „Medien-Domino“, das an der TU Berlin entwickelt wurde, um Eltern und Kinder gemeinsam über ihr Medienkonsumverhalten nachdenken zu lassen. Fernsehen, Computerspiele, Spielkonsolen und Internet stehlen Kindern heute Zeit, verharmlosen oder verherrlichen gar Gewalt, doch sie sind auch pädagogisch und informationstechnisch wertvoll und hilfreich. Längst ist erkannt: Auf die richtige Nutzung kommt es an.

„Medien machen Spaß! Und so soll es auch bleiben“, sagt Prof. Dr. Wilfried Hendricks, Erziehungswissenschaftler der TU Berlin, selbst Vater dreier Kinder und Direktor am Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e.V. (IBI), einem TU-An-Institut, das das Medien-Domino entwickelt hat. Das Spiel ist wichtiger Bestandteil der Kampagne „Schau hin!“, die das Bundesfamilienministerium mit Partnern aus der Wirtschaft und der TU Berlin im Sommer startete. Zielgruppe sind Eltern von 3–14-Jährigen, aber auch Kindergarten und Schule. Dabei werden bewusst Mittel der Massenkommunikation genutzt. So soll der gemeinsamen Mediennutzung der Kinder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. „Meist sind die Eltern am aufgeschlossensten, die den Medienkonsum ihrer Kinder ohnehin beobachten. Wir wollen aber mit dem Domino auch die bil-



In der Eltern-Kinder-Medienwerkstatt an der Fritz-Karsen-Schule wurden Erfahrungen gesammelt, die dem „Medien-Domino“ zugrunde liegen

dungsfernen Schichten erreichen, das jetzt an Schulen verteilt werden soll“, erzählt Andrea Grote, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IBI. Entscheidend für den Erfolg der Aktion sei nämlich, dass Eltern und Kinder Medien gemeinsam nutzen lernen, Fragen gemeinsam klären. Die Eltern sollen verstehen, warum ihre Kinder Medien in einer bestimmten Weise nutzen, und auch ihr eigenes Medienverhalten beobachten. Kinder lernen durch Hinschauen und Nachahmen. Im Vorfeld der Entwicklung hat das IBI zusammen mit der Berliner Fritz-Karsen-Gesamtschule ein Pilotprojekt durchgeführt, eine „Eltern-Kinder-Medienwerkstatt“. Beteiligt waren 100 Schüler der 5. und 9. Klassen. Sie erarbeiteten gemeinsam mit ihren Eltern Fragen an Medienexperten. Daraus ent-

wickelten sie schließlich den Prototypen des „Medien-Domino“. Interessantes ergab sich auch aus Eltern- und Kindergesprächen, die von den Wissenschaftlern geführt wurden. Zum Beispiel fühlen sich Kinder bei Gesprächen über Medien von den Eltern und Erziehern in ihrer Unabhängigkeit eingeschränkt und kontrolliert. Sie nutzen die Medien auch, um sich untereinander abzugrenzen, die Gruppe, zu der sie gehören, deutlich zu machen. „Wir leben in einer Zeit, in der einige lieber vor dem Bildschirm sitzen, als im wirklichen Leben ihren Platz einzunehmen“, sagt Professor Hendricks. „Doch Kinder können auf dem Datenhighway so schnell unter die Räder kommen wie auf der Straße. Wir müssen sie also begleiten!“

Patricia Pätzold

Was im Tier blickt uns an?

Einmal im Jahr stellt die Junge Akademie eine Preisfrage an die Öffentlichkeit, auf der Suche nach Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und nach vielfältigen Antworten. Die diesjährige Frage lautet: „Was im Tier blickt uns an?“ Preise zwischen 1500 Euro und 5000 Euro erwarten die drei originellsten Ideen – Experimente



oder wissenschaftliche Abhandlungen, Erzählungen oder Gedichte, Kompositionen, Bilder, Videos, Installationen oder Skulpturen. Einsendeschluss: 31. 12. 2003 *tui*

(030) 20 37 06 50
office@diejungeakademie.de
jungeakademie.de/preisfrage

Fliegen für 19 Euro – lohnt sich das?

Am Lufthansa-Tag diskutierten Experten „heiße Eisen“

Phänomen „Billig-Fluggesellschaften“ – eine der aktuellen Herausforderungen für die etablierten Airlines. Sie bieten Preise an, die häufig jeder Beschreibung spotten. So gibt es tatsächlich Flüge von Berlin nach Köln, die nur 19 Euro kosten. Für ein Bahnticket 2. Klasse muss man, selbst als „Bahncard“-Besitzer, dagegen rund 60 Euro berappen. Das Konzept, einen Teil des bei der aktuellen Konjunkturlage schrumpfenden Kundstammes und damit einen Anteil am Markt zu erobern, ist klar. Mit aggressiven Wettbewerbsstrategien bemühen sich jedoch die Etablierten der Branche derzeit, ihre Konkurrenten aus dem Markt zu drängen. Anlass, diese Probleme zu diskutieren, bot sich Managern des Unternehmens, Wissenschaftlern und Studierenden beim „2. Lufthansa-Tag der TU Berlin“, zu dem die Deutsche Lufthansa AG angehende Wirtschaftsingenieure, Luft- und Raumfahrttechniker und Wirtschaftswissenschaftler der TU Berlin auf den Flughafen Tegel eingeladen hatte. Studierende gewinnen hier Einblicke in das Unternehmen und in die Möglichkeiten für den Berufseinstieg bei der Lufthansa. Den Studierenden wiederum ist an luftverkehrsrelevanten Ergebnissen aus Projekt-, Diplom- und Studienarbeiten der Universität interessiert, die von den Studierenden selbst einem breiteren Publikum präsentiert werden können. Die Luftverkehrsspezialisten beschäftigen sich aktuell außerdem mit der

Perspektive des Luftverkehrs am Standort Berlin. Bei der Flughafendebatte sei der Lufthansa ganz besonders an einer gründlichen Abwägung aller möglichen Alternativen zum derzeitigen Ausbauplan des Flughafens Schönefeld gelegen, betonte der Leiter des Bereichs Flughafenentgelte der Lufthansa, Dr. Till Bunsie. Zu überlegen sei auch, ob sich die Flughäfen Tegel und Schönefeld nicht auch in Zukunft sinnvoll ergänzen könnten. Offen bleiben hier bislang Fragen zur Regulierung von Flughäfen.

Doch dient dieser Lufthansa-Tag, der vom Fachgebiet Wirtschafts- und In-



frastrukturpolitik (WIP) unter der wissenschaftlichen Leitung von Privatdozent Dr. Christian von Hirschhausen und Dipl.-Volksw. Achim Czerny organisiert wurde, nicht nur Marketing und Forschung, sondern auch dem Blick auf Berufsperspektiven für die Studierenden. Hier sieht es derzeit allerdings nicht besonders rosig aus, wie Markus Roos vom Bereich Personalgewinnung der Lufthansa bedauerte, doch gegenwärtig entspanne sich die Situation. Achim Ingo Czerny

Campus-Schau

EURYI Awards – Chance zum Forschen

/tui/ Wer sich bereits durch besondere Forschungsleistungen ausgezeichnet hat, kann sich in dem neuen Exzellenzprogramm European Young Investigator (EURYI) bewerben. Ausgeschrieben wird eine fünfjährige Förderung zum Aufbau einer Nachwuchsgruppe mit mehreren Doktorandenstellen, Sach- wie Reisemitteln. Das Programm richtet sich an Wissenschaftler in aller Welt und wird in Deutschland von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragen. www.dfg.de/internationales
www.eurohorcs.org

Chemiker öffneten ihr Institut

/tui/ Im Rahmen des Jahres der Chemie öffnete das Institut für Chemie der TU Berlin Ende September noch einmal seine Pforten zu einem „Tag der offenen Tür“. Besucherinnen und Besucher konnten sich durch das frisch sanierte über 100 Jahre alte Gebäude führen lassen und sich in den Laboren über das Chemiestudium informieren, sowie über die Forschung.

Buchtipps

Stalin als Baumeister

Das Privateigentum an Grund und Boden wird für immer aufgehoben.“ Das Dekret von 1917, das in Russland Krone, Adel und Kirche ohne Entschädigung enteignete und den Besitz in staatliche Hände überführte, übertrug dem Staat auch die Verantwortung für die sinnvolle Bebauung und Nutzung. Bürgerliche Reformen mussten integriert werden, ebenso wie marxistisch-leninistische



Prinzipien wie die Unterordnung des Siedlungsbaus unter die Bedürfnisse der Produktion oder die Aufhebung der Unterschiede zwischen Stadt und Land. Mit der zunehmenden Industrialisierung Ende der Zwanziger-, Anfang der Dreißigerjahre wurde die sozialistische Stadt, die sich auch durch Monumentalität und Schönheit auszeichnen sollte, zum Prinzip. Der so genannte „Zuckerbäckerstil“ Stalins ist sichtbarer Ausdruck der Zeit. Das 416 Seiten starke, großformatige Werk vereinigt die stadtplanerischen Leitbilder, die den teils heute noch sichtbaren, oft monumentalen Gebäuden zugrunde liegen: zum Beispiel den städtischen Ensembles wie der Moskauer Metro oder dem nie gebauten „Palast der Sowjets“. Zahlreiche Pläne, Zeichnungen und Modelle geben einen umfangreichen, in dieser Vollständigkeit nie gesehenen Überblick über Ideen und Visionen einer politisch schwierigen Epoche. pp

Harald Bodenschatz, Christiane Post (Hg.), Städtebau im Schatten Stalins Die internationale Suche nach der sozialistischen Stadt in der Sowjetunion 1929 bis 1935, Verlagshaus Braun, 2003, ISBN 3-935-455-22-4

Neu bewilligt

Dritte Periode für das Kolleg

/tui/ Das Graduiertenkolleg 352 des Instituts für Chemie kann stolz in seine dritte Runde gehen. An dem Kolleg „Synthetische, mechanistische und reaktionstechnische Aspekte von Metallkatalysatoren“ sind 12 Fachrichtungen beteiligt. Sprecherin ist Prof. Dr. Karola Rück-Braun. Die Arbeitskreise verfolgen das Ziel, die vorhandene Expertise interdisziplinär zu nutzen. Das Studien- und Forschungsprogramm schließt synthetische und technische Aspekte der Herstellung und Anwendung von Metallkatalysatoren ebenso ein wie mechanistische Untersuchungen und quantenmechanische Studien zur Struktur und Reaktivität von Metallkatalysatoren. Die Kollegiaten sollen systematisch Zugang zu den Methoden der beteiligten Forschungsgebiete erhalten. Dazu gehören Vorlesungen, Seminare, Kolloquien, Workshops zur Chemie metallorganischer Verbindungen und Katalysatoren, damit die unterschiedlichen Denk- und Arbeitsweisen der Beteiligten in die eigenen Arbeiten zur Promotion einfließen können.

Erzähltes im Kopf erleben

/tui/ Wie repräsentieren Menschen die zeitlichen Aspekte eines Geschehens, das ihnen sprachlich geschildert wird? Dieser Frage widmet sich ein neues DFG-Forschungsprojekt zur „zeitbezogenen Textinformation“ von Prof. Dr. Stephanie Kelter, Institut für Psychologie und Arbeitswissenschaft der TU Berlin. Man nimmt an, dass das Verstehen eines narrativen Textes darin besteht, eine mentale Repräsentation der beschriebenen Situationen aufzubauen. Anders als in der kognitionspsychologischen Textverstehensforschung üblich, wird hier angenommen, dass solche Repräsentationen in denselben mentalen Subsystemen gebildet werden wie diejenigen, die bei dem Erleben von Situationen gebildet werden. Die Ergebnisse der ersten Projektphase zeigten, dass Leser bei der nicht chronologischen Schilderung von Ereignissen diese mental umorganisieren und sie entsprechend ihrer Dauer und Abfolge in der geschilderten Welt repräsentieren. Geklärt werden muss noch, wie die Informationen von sprachlichen Rückblenden kognitiv verarbeitet werden.

Meldungen

Vorlesungen und Sport online

/tui/ Wer nicht dazu gekommen ist, sich das dicke Vorlesungsverzeichnis zu verschaffen, schaut jetzt ins Netz. Das VV der TU Berlin fürs Wintersemester 2003/2004 steht online zur Verfügung. Auch Sportkurse und -veranstaltungen können online ausgesucht und gebucht werden.

➔ www.tu-berlin.de/vv/ws2003-04/
➔ www.tu-berlin.de/sport

Stupa mit neuem Webauftritt

/tui/ Das Studierendenparlament verfügt ab sofort über eine eigene Internetpräsenz, auf der Zusammensetzung des Gremiums und Wahlergebnisse bekannt gegeben werden.

➔ www.tu-berlin.de/~stupa

Ingenieur-Statistiken im Netz

/tui/ Das bundesweit erste Statistikportal über Ingenieure startet jetzt auf der Homepage des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Dort können Daten zum Ingenieurarbeitsmarkt und zu technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen abgerufen werden.

➔ www.vdi.de/monitor-ing

Femtec: Versuch macht klug

/tui/ Schülerinnen aus Berlin und Brandenburg, die sich für Ingenieur- und Naturwissenschaften interessieren, werden zwischen 16. und 18. Oktober am Technik-Workshop „Try It!“ teilnehmen, den die Femtec Hochschulkarrierezentrum GmbH bereits zum fünften Mal erfolgreich für Frauen an der TU Berlin organisiert hat. Gemeinsam mit führenden technischen Universitäten und Unternehmen hat die Femtec GmbH außerdem einen Ausbildungsverbund gegründet, der gezielt die weibliche Elite aus Ingenieur- und Naturwissenschaften fördert. Mitte September startete das Femtec-Network an der TU Berlin mit den ersten 20 Studentinnen, die an verschiedenen technischen Universitäten studieren. Die Femtec GmbH ist eine Private-Public-Partnership mit internationalen Unternehmen und kooperiert mit der TU Berlin.

➔ www.femtec-berlin.de

Robert-Bosch-Preis spornt an

/tui/ Die drei besten Absolventen der Lehrveranstaltungen „Energie-, Impuls- und Stofftransport I und II“ erhalten bereits seit mehreren Jahren einen von der Firma Robert Bosch GmbH gestifteten Preis von je 250 Euro. Sie sollen als Ansporn für junge, leistungsbereite Ingenieure dienen. Im letzten Jahr waren es: Colman Carroll, Kerstin Hilt, Jan Schöneberger (EIS I), Martin Petzold, Jan Schöneberger und Jörg Warneke (EIS II).

Wachsender Zulauf bei den STT

/tui/ Die Schülerinnen&Schüler-Technik-Tage der TU Berlin nehmen immer mehr Konturen an. Über 300 jugendliche Teilnehmer zählten sie in diesem Jahr, nur unwesentlich mehr Jungen als Mädchen. Die meisten Neugierigen kommen jeweils aus den 9. und 10. Klassen. 45 Projekte aus den verschiedensten Bereichen waren dieses Mal dabei.

Workshop mit Partner Siemens

/tui/ Am 9. September trafen sich TU-Wissenschaftler mit Vertretern der Siemens AG zu einem Workshop, bei dem Themen aus dem Bereich Wissens- und Innovationsmanagement diskutiert wurden. Das Forschungskolloquium gehört zur langfristig angelegten Kooperationsstrategie zwischen den beiden Partnern. Dazu zählen auch die Aktivitäten des Centers für Wandel- und Wissensmanagement (CWW), gemeinsame Presseaktivitäten sowie ein neu gegründeter Lenkungsausschuss mit Vertretern von TU Berlin und Siemens. Getragen wird diese Kooperation vom Siemens-Paten für die TU Berlin, Dr. Friedrich Fröschl, Chief Information Officer der Siemens AG, und vom TU-Präsidenten Professor Kurt Kutzler sowie der Vizepräsidentin für Forschung, Professorin Lucienne Blessing.

25 Sekunden „völlig losgelöst“ über dem Atlantik

TU-Student durfte beim Parabelflug mit der ESA Experimente durchführen

Schwerelosigkeit selbst erfahren, der Traum eines jeden Luft- und Raumfahrt-Studierenden. Boris Wonneberger hat ihn erlebt. Er hatte sich bei dem diesjährigen European Space Agency (ESA) Parabelflugexperiment beworben und war angenommen worden. Wonneberger erdachte mit einer Gruppe anderer Studenten ein Experiment, das Aufschluss über das „Wegstoßverhalten“ eines Satelliten im Raum geben sollte. Also: Kann ein Astronaut einen Satelliten, den er im Raum absetzen will, von Hand weit genug und präzise genug wegschleudern, um eine Kollision mit dem Raumschiff und damit eine Beschädigung zu vermeiden?

„Im Parabelflug wird Schwerelosigkeit simuliert, indem das Flugzeug ab einer bestimmten Höhe, 16 000 Fuß, steil aufsteigt“, erklärt Boris Wonneberger. „Bei einem Anstiegswinkel von 45 Grad werden die Triebwerke auf Leerlauf geschaltet, die Steuersäule losgelassen, und das Flugzeug durchfliegt eine Parabelkurve, in der etwa 25 Sekunden lang völlige Schwerelosigkeit herrscht.“ Zum Glück wird die Parabelkurve pro Flug mehrmals durchfliegen, denn beim ersten Versuch müssen sich alle

erst eingewöhnen und schaffen es kaum, innerhalb von 25 Sekunden ihr Experiment zu starten.

Die ESA sucht jedes Jahr 30 Teams aus je vier Studierenden aus, die an diesem Programm teilnehmen können. Der TU-Student hatte sich während eines 10-monatigen Austauschaufenthalts in Bristol mit weiteren Studierenden im ERASMUS-Austausch-Programm zusammengefunden, um sich bei der ESA zu bewerben. „Ich hatte einen Kurs über Satellitentechnik belegt und erfuhr so von einem Satellitenprojekt, das zurzeit in der Entwicklung steckt.“ Das Projekt hieß Human Activated Nano-Satellite Deployment, kurz HAND. Es wurde ein Demonstrations-satellit entwickelt, der später mit dem Space Shuttle transportiert und dann von einem Astronauten per Hand (Human Activated) ins All befördert wird. „Unsere Aufgabe war es, herauszufinden, wie akkurat man einen stockartigen Satelliten in Schwerelosigkeit von sich wegstoßen kann.“

Für den Versuchsaufbau stand zwar nur wenig Geld zur Verfügung, das auch noch für die medizinischen Untersuchungen reichen musste. Doch schließlich konnte man sich mit einem Satellitenmodell aus einem einen Meter langen und fünf Zentimeter dicken Plastikrohr, dem befestigte Metallkör-



Im leeren Flugzeug bauen die Studentengruppen ihre Experimente auf. Besondere Erfahrung für Boris Wonneberger – als er die Augen wieder öffnet, „sitzt“ er an der Decke (Bild oben)

per das Trägheitsmoment verleihen sollten, und einer Kamera zur Beobachtung auf den Weg nach Bordeaux machen, wo der Parabelflug startet. „Völlig losgelöst“, spürt man dabei kaum den eigenen Körper, denn auch die inneren Organe schweben. Boris Wonneberger beurteilt das Erlebnis so: „Das Experiment ist bei diesem Abenteuer in der Schwerelosig-

keit zwar wichtig, wird durchgeführt und ausgewertet, aber im Grunde spielt es nur die zweite Rolle. Für alle, die über eine Astronautenlaufbahn nachdenken, ist dieses Programm ein absolutes Muss, da man auch persönlichen Kontakt mit ‚echten‘ Astronauten bekommt.“

Patricia Pätzold

➔ www.estec.esa.nl/outreach/parabolic/

So rollt die Bahn richtig

Ausgezogen, um Verkehrssysteme Deutschlands und der Schweiz zu vergleichen

Es gibt Bahnstrategien mit Zukunft. Davon überzeugten sich 20 Studierende der Fahrzeugtechnik und Verkehrsplanung im Juli während einer eindrucksvollen Exkursion des Fachgebiets Schienenfahrzeuge in die Schweiz. Deutsche Bahn und Schweizerische Bundesbahn (SBB) hatten die Reise mit Freifahrkarten gesponsert. Das von Professor Markus Hecht und Dipl.-Ing. Roland Jürgens geplante Schweizprogramm umfasste die wesentlichen Bereiche wie Instandhaltungswerke, Rangierbahnhof und Zugleitzentralen, die Privatbahn Montreux-Oberland Bernois, die Joseph Meyer Wagon AG, einen Forschungspartner des Fachgebiets sowie die Baustelle des Gotthardbasistunnels. Vorträge und Diskussionen gewährten tiefe Einblicke in Betriebsführung und -strategie der Gastgeber. Die kundenorientierte Geschäftspolitik der SBB Cargo dürfte maßgeblich dazu beitragen, dass die Schweiz heute 76 Prozent Bahnanteil am Alpen-transportverkehr und 34 Prozent am Modal Split aufweist. Sie favorisiert flä-



Gut behelmt auf Bahn-Besichtigungstour

chendeckenden Schienengüterverkehr vor einem Engagement auf der Straße, wie die DB es einget. Flächen-deckende „2-Wellen-Bedienung“, spezielle Kundennetze, Ganzzugsangebote, ein hochwertiges 12-Stunden-Takt-Netz und die Gründung von internationalen Tochterfirmen sind essenzielle Strategiebestandteile. Insbesondere der Bau von 1500 Meter langen Güterzügen, ein langfristiges Ziel, bedarf besserer internationaler Kooperation –

vorerst also „Zukunftsmusik“. Während Deutschland das neue Zugleitsystem European Train Control System auf einer Versuchsstrecke testet, wird in der Schweiz der Praxistest auf einer 35 Kilometer langen, kommerziell betriebenen ETCS-Pilotstrecke gemacht. Auch der Personenverkehr erfreut sich dank eines einfachen Preissystems und hoher Zuverlässigkeit eines großen Zuspruchs. Fast ein Drittel aller Schweizer besitzen Abonnements. Mit Stolz wurde uns mitgeteilt, dass weniger als zwei Prozent der Verbindungen mehr als vier Minuten Verspätung hätten, was unsere persönlichen Erfahrungen bestätigen konnten. Geworben wird nicht mit geringen Fahrzeiten, sondern mit kurzen Anschlusszeiten durch ein ausgeklügeltes Knotensystem. Schon jetzt werden einige Hauptverbindungen im Halbstundentakt bedient. Ziel ist die „S-Bahn Schweiz“ – ein Viertelstundentakt zwischen den Schweizer Zentren.

cand. Ing. Jutta Dohrmann,
Fachgebiet Schienenfahrzeuge
☎ 314-7 98 07

Fahrt ins Exil

Studierende besuchen Sanary-sur-Mer

In der kleinen südfranzösischen Stadt Sanary-sur-Mer hatten vor und während des Zweiten Weltkrieges deutsche Künstler – darunter Thomas Mann und Lion Feuchtwanger – Zuflucht vor den Nationalsozialisten gesucht. Dorthin reisten TU-Studierende des Seminars „Erinnerungskulturen im europäischen Vergleich“, Fachgebiet Französische Philologie, unter Leitung von Dr. Mechthild Gilzmer. Zu seinem 40. Jahrestag hatte das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) zu dem Forum „Das DFJW – Experimentierfeld im Dienste einer europäischen Zivilgesellschaft“ eingeladen. In der Diskussion um „Austausch und Erinnerungsarbeit“ konnten die TU-Studierenden die theoretischen Erkenntnisse aus ihrem Seminar präsentieren: ein Vergleich der unterschiedlichen Darstellung französisch-deutscher „Résistance“-Kämpfer und Kollaborateure in Frankreich, die man in deutschen Geschichtslehrwerken

findet. Historische Ereignisse im Nachbarland kommen, so ergab sich, kaum im Geschichtsunterricht, sondern eher im Französischunterricht zur Sprache.

Während des einwöchigen Aufenthaltes in Sanary hatte das DFJW außerdem eine Besichtigung des einstigen Internierungs- und späteren Deportationslagers „Les Milles“ organisiert, in dem auch zahlreiche deutschsprachige Künstler wie Max Ernst oder Hans Bellmer interniert waren. Von ihrer Präsenz zeugen heute noch die inzwischen renovierten Wandzeichnungen im ehemaligen Speisesaal des Wachpersonals. Schon vor der Exkursion hatten die Studierenden einen Gastvortrag von Doris Obschernitzki über die Geschichte dieses Lagers gehört. Schülergruppen aus Deutschland und Frankreich stellten in Sanary ihre prämierten Projekte zur deutsch-französischen Geschichte vor. Interviews mit ihnen bestätigten den TU-Romanisten

ihre These, dass ein differenziertes Bild der Vergangenheit nur dann vermittelt werden kann, wenn die Grenzen der Fachdisziplinen und Nationen überschritten werden. Dabei fällt der Blick dann auch auf die weißen Flecken dieser Vergangenheit: die Teilnahme von deutschen Emigranten am französischen Widerstand beispielsweise ebenso wie die Existenz von Lagern für so genannte „feindliche Ausländer“ und die vom französischen Staat mitverantwortete Deportation der Juden aus Frankreich. Bei der Beschäftigung mit diesen Fragen wurden so manche klischeehafte Vorstellungen von anderen Land revidiert. Dr. Mechthild Gilzmer wird im Wintersemester 2003/2004 ein deutsch-französisch-polnisches Seminar zur „europäischen Erinnerungskultur“ anbieten.

Nils Achtrath, Joanna Brockhaus, Dorit Bundesmann, Morten Goedicke, Anna Hattinger und Jenny Wahrheit

Querdenker aus Quito gesucht

Grund zur Freude bei den Mathematikern: Aus einem Partnerschaftsprojekt zwischen der TU Berlin und der Escuela Politécnica Nacional in Quito/Ecuador (EPN), das im Dezember 2002 startete, wurde inzwischen ein Graduiertenkolleg. Die ersten Doktoranden aus dem so genannten Ph. D. Program in Applied Mathematics (PPAM) aus Lateinamerika sind nun in Berlin eingetroffen. Die hoch qualifizierten Mathematikerinnen und Mathematiker des vierjährigen Programms sollen mathematische Modelle und wirkungsvolle Algorithmen für ingenieurwissenschaftliche Probleme aus der Industrie entwerfen, insbesondere aus Transport und Logistik. Kombinatorische Optimierung, Optimierung und Kontrolle sowie Numerische Analysis stehen inhaltlich zunächst im Mittelpunkt des Programms. Später sollen weitere Bereiche wie zum Beispiel Statistik integriert werden, indem sich die Kooperation auf weitere international renommierte Universitäten und Forschungseinrichtungen ausdehnt. Die Doktoranden sollen an laufenden, anwendungsorientierten Forschungsprojekten teilnehmen und, nach entsprechenden Einführungskursen, sich ihrer Doktorarbeit über ein aktuelles, wissenschaftlich relevantes Thema widmen. Für jeden Studierenden sind zwei einmonatige Forschungsaufenthalte in Berlin vorgesehen. Professoren der EPN wie der TU Berlin begleiten die Forschungen, die Berliner werden regelmäßig Lehrveranstaltungen in Quito abhalten. Neben den beiden finanzierenden Universitäten ist auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) beteiligt. Nun hofft man auf regen Ideenaustausch quer „über den großen Teich“.

pp



Matheprofessoren Volker Mehrmann und Peter Benner begrüßen die ersten Doktoranden aus Südamerika

Ohne politisches Engagement ging es nicht

Auf einer Jugendreise lernte Karl-Viktor von Schöning Berlin kennen und fand hier seine zweite Heimat

„In den letzten Tagen läuft hier jeder schmunzelnd durch die Firma – ich weiß nicht, was sie morgen mit mir vorhaben“, erzählte Karl-Viktor von Schöning, Geschäftsführer der Inpro GmbH am Vorabend einer Überraschungsfeier, die seine Mitarbeiter für ihn vorbereitet hatten. Achtzehn Jahre leitete er hier die Geschäfte. Und so scheinen sich bei der Inpro in diesem Jahr die Feierlichkeiten zu häufen, konnte man doch vor wenigen Wochen das 20-jährige Firmenjubiläum begehen.



Karl-Viktor von Schöning

Inpro Innovationsgesellschaft für fortschrittliche Produktionssysteme in der Fahrzeugindustrie mbH wurde 1983 als eine Tochtergesellschaft deutscher Automobilhersteller und Zulieferunternehmen gegründet. Gründungsgeschäftsführer war bis 1985 Professor Günter Spur vom TU-Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb. Ziel dieses Kooperationsnetzwerkes ist die schnelle Entwicklung und Erprobung von neuen Produktionstechnologien.

Karl-Viktor von Schöning löste seinen Doktorvater Spur 1985 als Geschäftsführer ab. Sowohl seine Firma als auch er selbst sind über all die Jahre mit der TU Berlin besonders eng verbunden. „Kurz bevor ich Abitur machte, war ich mit einer Jugendreise das erste Mal in Berlin – das hat mir hier so gut gefallen, dass ich mich um einen Studien-

platz bewarb“, erinnert sich von Schöning, der sich 1963 an der TU Berlin für das Fach Maschinenbau einschrieb. Ohne politisches Engagement ging es in diesen Jahren natürlich nicht. Als Sprecher der größten TU-Fakultät wurde er 1968 zum AStA-Sprecher gewählt. „Das waren jedoch damals eher politische Schleichersitze, deshalb war ich nur ein halbes Jahr in diesem Amt, außerdem liegt mir missionarischer und politischer Eifer nicht so“, erzählt der langjährige Inpro-Geschäftsführer.

Nicht zuletzt durch sein politisches Amt in der Maschinenbau fakultät hatte er zu Studienzeiten guten und engen Kontakt zu den Professoren und Assistenten. Dieser Kontakt brach auch nicht ab, als Karl-Viktor von Schöning nach seinem Studienabschluss zunächst für zwei Jahre in die USA ging, um Arbeits- und Auslandserfahrung zu sammeln.

Mit Professor Spur hielt er in dieser Zeit Briefkontakt und dieser war es letztendlich auch, der ihn wieder an die TU Berlin zurückholte und ihn zur

Promotion überredete, die er 1980 abschloss. Dann verließ er die TU Berlin und arbeitete die nächsten fünf Jahre bei der SKF – einem großen Maschinenbauunternehmen in Schweinfurt. Auch in dieser Zeit war der Kontakt zur Universität und zum Doktorvater lebendig und so wurde ihm der Posten des Inpro-Geschäftsführers angeboten. Das Unternehmen, in dem heute 73 Ingenieure und rund vierzig Studierende arbeiten, haben in den vergangenen Jahren mindestens 400 Studenten durchlaufen, davon wohl rund 300 von der TU Berlin. Die Arbeit mit jungen Leuten scheint jung zu halten und so wirkt der 63-jährige Karl-Viktor von Schöning auch nicht wie einer, der sich nun in den Ruhestand verabschieden lässt. Die nächste Tätigkeit wartet bereits auf ihn. Er koordiniert bei VW als Leiter der Verfahrensentwicklung die Hochschulkontakte. Eine Aufgabe, die ihn auch weiterhin an die Universitäten, an junge Leute und nicht zuletzt auch an die TU Berlin binden wird.

Bettina Klotz

Alumni der Landschaftsplanung gesucht

Wer hat im Wintersemester 1989/90 mit dem Studium der Landschaftsplanung an der TU Berlin begonnen? Im nächsten Jahr sind seit unserem Studienbeginn schon 15 Jahre verstrichen und es wird Zeit, sich wieder zu treffen und auszutauschen. Das Schwierigste ist, erst einmal die Adressen zusammenzubekommen. Also schreibt uns Adressen von Leuten, die ihr noch kennt.

Das Zweitschwierigste ist, die Adressen zu verwalten. Dafür gibt es zum Glück das Alumni-Programm an der TU Berlin. Wer Interesse an einem Treffen hat, muss sich unbedingt dort

anmelden. Das Alumni-Team der TU-Berlin verschickt dann die Einladungen. Online-Anmeldung unter www.tu-berlin.de/alumni/fragebogen.htm. Geht ganz einfach!

Das Drittschwierigste ist, dass es natürlich eine Menge Arbeit macht, alles zu organisieren. Wer hat Lust, uns dabei zu unterstützen? Wir freuen uns auf eure Antworten, am liebsten per E-Mail.

Hanna Bornholdt, Silja Jeschke

☎ 314-2 81 88 oder 8 52 46 03

✉ Hanna.Bornholdt@TU-Berlin.de

✉ silja.jeschke@web.de

Kündigen und Gründen

Mit neuen Ideen siegten TU-Alumni im Businessplan-Wettbewerb

Es fällt einem doch immer nur wieder der Vergleich mit dem Sprung ins kalte Wasser ein, hört man sich die Erzählungen über Existenzgründungen an. Je kostenintensiver die Firma, umso kälter das Wasser – denkt man. Es gibt Firmengründungen, die bestehen aus einem Raum und einem Computer und etwas Geschäftspapier. Es gibt jedoch Gründungen, bei denen die Firmengründer von Beginn an viel in die notwendige Technik investieren und Mitarbeiter einstellen müssen. So ein Unternehmen hat Dr. Frank Leenders, TU-Absolvent im Fach Bio-

bewerb Berlin Brandenburg geworden. Die celares GmbH beschäftigt sich mit der Verbesserung pharmakologischer Eigenschaften von Biopharmazeutika. Hier soll eine neue Generation von Formulierungs-Systemen entwickelt werden, die in der Lage sind, Nebenwirkungen von Biopharmazeutika zu reduzieren und deren Effizienz bei der Humantherapie zu erhöhen. Dies klingt nach vielen und teuren Geräten, die angeschafft werden müssen. Darüber hinaus muss Personal eingestellt werden. Bis jetzt sind die Labore noch nicht eingerichtet, das

Freunde helfen der Universität bei der Zukunftsplanung

Nachdem die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin sich mit der Etablierung eines Verwaltungsrats als Kontrollgremium neben dem Vorstand, der für die operativen Geschäfte zuständig ist, eine neue organisatorische Struktur gegeben hat, steht nun die inhaltliche Arbeit im Vordergrund. Zum einen möchte man mehr Mitglieder gewinnen und auch das Leistungsprofil der Freundesgesellschaft schärfen, zum anderen soll die Universität in wichtigen Fragen beraten und bei ihrer Profilbildung in den nächsten Jahren unterstützt werden.

Daher wurden vom Verwaltungsrat in Kooperation mit dem Präsidenten sechs Projekte definiert, die von unterschiedlichen Arbeitsgruppen bearbeitet werden. Sie setzen sich jeweils aus einem Projektleiter, einem Mentor aus den Reihen des Vereins und einem Mentor aus der Universitätsleitung zusammen.

Das erste Projekt beschäftigt sich mit der Mitgliederstruktur des Freundesvereins und vor allen Dingen damit, wie neue Mitglieder gewonnen werden können (Arbeitsgruppe: Prof. Dr. Jürgen Starnick, Dr. Kristina Zerges, Ulrike Strate).

PROJEKTE UND MENTOREN

Den Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen und technische Informatik widmet sich die Gruppe um Prof. Dr. Jörg Steinbach, Jochen Kienbaum, Prof. Dr. Helmut Baumgarten und Prof. Dr. Günter Hommel. Am Beispiel dieser beiden Studiengänge soll ein Konzept erarbeitet werden, das geeignet ist, diese Studiengänge bis zum Jahr 2008 aus Sicht der Wirtschaft und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit als jeweils beste Studiengänge in Deutschland zu entwickeln.

Ein anderes Projektthema ist, wie die Kooperation der TU Berlin mit anderen deutschen und ausländischen Universitäten verbessert werden kann. Die Mitarbeiter dieser Arbeitsgruppe verfügen mit Frau Prof. Dr. Lucienne Blessing, Prof. Dr. Dietmar Winje und Harald Ermel über beste internationale Kenntnisse und Kontakte.

Eine weitere Arbeitsgruppe hat sich als Ziel die Etablierung von Partnerschaften für ausgewählte Lehr- und Forschungseinheiten gesetzt. Um die Beziehungen der Fakultäten zur Wirtschaft sowohl im Bereich der Forschung als auch in der Lehre zu verbessern, sollen für ausgewählte Forschungseinrichtungen Patenschaftsmodelle entwickelt werden (Prof. Dr. Jörg Steinbach, Prof. Dr. Frank Behrendt).

PROGNOSEN AUS DER WIRTSCHAFT

Denkfabrik TU Berlin 2020 – unter diesem Motto arbeitet das fünfte Projekt, bei dem es darum geht, die Universität bei ihren langfristigen Entwicklungsplanungen zu unterstützen. Für die Universität ist es wichtig, ihre Zukunftsplanungen auf gesicherte Prognosen der wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Anforderungen der Zukunft zu stützen. Das Projekt soll sich mit solchen Prognosen beschäftigen und diese im Hinblick auf die TU Berlin auswerten (Prof. Dr. Kurt Kutzler, Dr. Hans-Jürgen Ahlbrecht, Prof. Dr. Peter Pepper).

Die sechste Arbeitsgruppe soll in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsvertretern die Anforderungen an die Managementkompetenz von TU-Absolventen ermitteln. Es sollen Konzepte entworfen werden, wie Studierende der Natur- beziehungsweise Ingenieurwissenschaften Managementkompetenz in ihrem Studium erwerben können und wie die TU Berlin mit einer solchen Ausbildung ein profilbildendes Merkmal entwickeln kann, das sie gegenüber anderen Universitäten auszeichnet. Bettina Klotz

Meldungen

Gut und schnell

/bk/ Reinhard Hübner, Margit Löschau, Can Nuretin Tesar, Jan Tulke und Andrea Untergutsch haben überdurchschnittlich gut und schnell studiert. Für ihre Leistungen wurden sie im Juli 2003 mit dem Erwin-Stephan-Preis ausgezeichnet. Dieser Preis wird zweimal im Jahr an TU-Absolventen mit besonderen Studienleistungen vergeben und ist mit einem Preisgeld in Höhe von je 4000 Euro ausgestattet. Die Preisträger sollen diese Prämie für einen Auslandsaufenthalt nutzen. Interessierte können sich um den Preis bewerben.

Kontakt: Dr. Patrick Thurian,
☎ 314-2 54 85
✉ patrick.thurian@tu-berlin.de

Herbstvortrag mit Nike Wagner

/bk/ Nike Wagner ist von der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. eingeladen, den diesjährigen Vortrag im Rahmen der Herbstveranstaltung zu halten. Die Urkelin Richard Wagners wird ihren Vortrag am 4. Dezember 2003 an der TU Berlin halten. Informationen über Veranstaltungsort und -zeit sowie zu dem Thema des Vortrags werden noch bekannt gegeben.

Preis für Diplomarbeit

/bk/ TU-Absolventin Katrin Möller wurde für ihre Diplomarbeit, die sie im Institut für Erziehungswissenschaft angefertigt hat, mit dem wissenschaftlich-publizistischen Förderpreis der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg ausgezeichnet. Dotiert ist dieser Preis durch die Veröffentlichung der Arbeit in Buchform.

☛ www.bbg.rosaluxemburgstiftung.de

Bohlmann-Vorlesung über DNA

/bk/ Die diesjährige Bohlmann-Vorlesung im Institut für Chemie hält Prof. Peter B. Dervan vom California Institute of Technology, Pasadena. Er spricht über „Molecular Recognition of DNA by Small Molecules“.

Im Anschluss an diesen Vortrag findet die Verleihung des Schering-Preises 2002 statt, der für hervorragende Dissertationen im Fach Chemie vergeben wird.

Zeit: Montag, den 17. 11., 16.00 Uhr
Ort: Hörsaal C 130 im alten Chemiegebäude der TU Berlin, Straße des 17. Juni 115, 10623 Berlin

Bonding-Messe

/bk/ Über fünfzig Unternehmen stellen sich bei der Bonding-Messe an der TU Berlin wieder den Fragen der Absolventen und Absolventinnen über Berufsfelder, Praktika, Diplomarbeiten oder den Berufseinstieg. Wer auf der Suche nach dem richtigen Job ist oder Fragen zum Berufseinstieg hat, sollte sich den 5. und 6. November 2003 freihalten. 9.30 bis 16.30 Uhr, TU-Hauptgebäude.

Schulung zur Online-Recherche

/bk/ Literaturrecherchen in Datenbanken sind kompliziert, ohne fachmännische Hilfe erreicht man oft nicht die optimalen Ergebnisse. Die Universitätsbibliothek leistet hier Unterstützung und bietet regelmäßige Schulungen an zu erfolgreichen Online-Recherchen in elektronischen Datenbanken. Auch TU-Alumni können an diesen Schulungen teilnehmen. Weitere Informationen beim TU-Alumni-Team.

☎ 314-2 76 50

www.ub.tu-berlin.de/schul.html

Novedia feiert Geburtstag

/sn/ Ihr fünfjähriges Firmen-Jubiläum feierte diesen Sommer die Novedia AG. 1998 gründeten drei Absolventen der TU Berlin das Unternehmen und behaupteten sich seither am Markt. Für große Telekommunikationsunternehmen wie Alcatel und Siemens realisierten sie Lösungen zur elektronischen Abrechnung von Telefongesprächen. Seit Anfang 2001 konzentriert sich Novedia auf Businessanwendungen für die Branchen Finanzdienstleistungen und Transport/Logistik.



So sehen Sieger aus: Frank Leenders, Günther Pätz und Ralf Krähmer (von links) gewannen mit ihrer Firma celares den Businessplan-Wettbewerb

technologie, mit zwei Kollegen vor kurzem gegründet. Die drei haben sich bei ihrem früheren gemeinsamen Arbeitgeber kennen gelernt. Im letzten Jahr fassten sie den Entschluss, ihre gut bezahlten, unbefristeten Stellen aufzugeben und sich selbstständig zu machen, im Januar legten sie gemeinsam dem Arbeitgeber ihre Kündigung auf den Tisch und im April dieses Jahres war die eigene Firma bereits gegründet. „Wir hatten eine Lücke im Markt entdeckt, und das, was wir inhaltlich umsetzen wollten, konnten wir in dieser Firma nicht tun“, erklärt Frank Leenders die Beweggründe, die zu diesem Entschluss führten.

Der Businessplan, den die drei für ihre Firma celares GmbH ausgearbeitet haben, war so gut, dass sie damit Sieger beim diesjährigen Businessplan-Wett-

Arbeitspensum der drei für die Vorbereitung der Entwicklungsarbeiten ist groß. Versuchspläne für die ersten Arbeitsabläufe müssen aufgestellt, Arbeitsabläufe müssen zertifiziert und Notfall- sowie Hygienepläne müssen erstellt werden. Parallel dazu muss die Finanzierung gesichert werden. Hilfreich ist dabei die fachliche Kombination der drei Gründer: ein Biochemiker, ein Chemiker für das rein Fachliche und ein Kaufmann für die Finanzen. Im November soll mit der Arbeit in den Laboren begonnen werden. Bis dahin ist noch viel zu tun, ganz zu schweigen davon, dass dann ja erst die Arbeit richtig losgeht.

Und zu Hause erwartet Frank Leenders auch ein Stück Arbeit für die nächsten Jahre – Anfang dieses Jahres ist er Vater geworden. Bettina Klotz

Meldungen

Praktikum in Südafrika

/tui/ Das junge Unternehmen Cross Culture Concepts hat sich auf die Vermittlung von Praktika an Studierende spezialisiert. Interessierte müssen in Deutschland, Österreich oder der Schweiz an einer Universität, Fachhochschule oder einer vergleichbaren Institution immatrikuliert sein. Der Service des Unternehmens beinhaltet, außer der Vermittlung eines Praktikumsplatzes, die Abholung vom Flughafen, Unterkunftssuche und Vorstellung beim jeweiligen Unternehmen. Cross Culture Concepts, POB 15919 Vlaeberg, Cape Town 8018
 ✉ heilemann@telkomsa.net

Fahrt für ausländische Studis

/tui/ Alle internationalen Studierenden sind eingeladen, am 7. November an einer Tagesexkursion zum Seebad Warnemünde und in die Hansestadt Rostock teilzunehmen. Unter anderem ist eine Durchfahrt durch den neu eröffneten, ersten privat finanzierten, 790 Meter langen Warnowtunnel unter dem Schifffahrtsweg Warnow geplant sowie eine Schifffahrt von Warnemünde nach Rostock, einer der bedeutendsten Hafenstädte an der deutschen Ostseeküste. Dort gibt es nach einem Mittagessen, natürlich in einem Fischrestaurant am Hafen, eine Führung durch den alten Stadtkern Rostocks. Um 6 Uhr 45 geht es vor dem TU-Hauptgebäude mit dem Bus los. Kostenpunkt: 12 Euro. Bitte verbindlich anmelden bis 24. 10. 2003. Für den 28. November ist außerdem eine Fahrt zur „gläsernen Fabrik“ von VW nach Dresden geplant. Anmeldung: Raum H 51 (Hauptgebäude), Montag 9 bis 17 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 9 bis 13 Uhr.
 ☎ 314-2 43 59 oder 314-2 44 11

DAAD-Treffen mit Prominenz



/tui/ Über 600 ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) aus über 100 Nationen trafen sich Anfang Juli an verschiedenen Hochschulen Berlins. Sie tauschten Berichte und Informationen über das Studium in aller Welt aus und konnten neue Kontakte knüpfen. Zur Eröffnung in der TU Berlin begrüßte TU-Präsident Kurt Kutzler auch Außenminister Joschka Fischer (Bild o.), Wissenschaftssenator Thomas Flierl und den DAAD-Präsidenten Theodor Berchem, der sich anschließend ins Goldene Buch eintrug (Bild u.).



Biomasse-Energie in Peking

/tui/ Energetische Nutzung von Biomasse war das Thema eines Workshops, den Wissenschaftler der TU Berlin zusammen mit der Chinese Academy of Sciences Anfang Oktober in Peking abhielten. Der Workshop fand im Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung der chinesischen Hauptstadt statt. Maßgebliches Anliegen sei es, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Energieversorgung Chinas zu leisten, teilte Tagungsleiter Professor Frank Behrendt vom TU-Institut für Energietechnik mit.

Nützliche Gastgeschenke übergab Bürgermeister Klaus Wowereit bei seiner Chinareise Anfang Juni dem Oberbürgermeister Pekings, Wang Qishan, im Namen Berlins: acht Beatmungsgeräte der Dräger Medical AG in Lübeck, ein Ultraschall-Diagnosegerät der Siemens AG und einen Niedertemperatur-Sterilisator der Firma Webeco. Und auch die TU Berlin beteiligte sich: So ergänzten der AwB-Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft & Produktergonomie (AwB) und die daraus ausgegründete Genossenschaft Institute for Health Care Systems Management Berlin eG (HCMB) auf Grundlage einer langjährigen Zusammenarbeit mit der Firma Dräger dieses Geschenk mit einem Gut-schein für ein „Executive Training for Technology Management in Health Care Systems“.

„Dieser exklusive zweiwöchige Trainingskurs ist für den Herbst dieses Jahres geplant und wird von Experten aus der AwB und der HCMB mit maximal zwölf Teilnehmern durchgeführt, der erste Teil in Berlin, der zweite in Peking“, sagt Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Friesdorf, Leiter der AwB und Vorstandsmitglied der HCMB. „Ziel ist es, den Verantwortlichen für den Einsatz von Medizinprodukten Managementkompetenz zu vermitteln.“ Der Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft & Produktergonomie von Professor Friesdorf ist auf das medizinische Arbeitssystem ausgerichtet. Die Wissenschaftler konzentrieren sich unter anderem auf die Analyse und Optimierung von Arbeitsabläufen, Arbeitsplätzen und Produkten im Gesundheitswesen. Im Juni 2001 wurde aus der AwB mit sieben Professoren der TU Berlin die Genossenschaft HCMB ausgegründet, um die universitären Forschungsaktivitäten zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung umzusetzen. Das internationale Experten-Netzwerk der HCMB reicht von Europa bis nach Japan und in die USA. Sie will auf nationaler und internationaler Ebene Effizienz und Qualität im Gesundheitswesen kontinuierlich und nachhaltig steigern sowie innovative Systemlösungen erarbeiten. Als Genossenschaft verknüpft die HCMB unternehmerische Ziele mit sozialer Verantwortung. Das Beratungs- und Weiterbildungsangebot der HCMB umfasst derzeit

Im Reich der Mitte gibt es keinen TÜV

TU-Lehrstuhl bietet China Unterstützung im Rettungs- und Gesundheitswesen für Olympia 2008 an



Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, übergibt seinem Amtskollegen in Peking, Wang Qishan, die Gastgeschenke aus Berlin

unter anderem Prozessmanagement, Arbeitsplatzgestaltung, Entwicklung von neuartigen Versorgungssystemen sowie innovative Finanzierungs- und Vergütungskonzepte. In Kursen unterstützt sie Entscheidungsträger im Gesundheitswesen bei der Einschätzung ihrer vorhandenen Optimierungspotenziale und bei deren nachhaltiger Freisetzung.

An der AwB arbeitet seit vier Jahren die chinesische Stipendiatin Jing Wu. Sie schreibt dort ihre Doktorarbeit zum Thema: „Strategie der Instandhaltung medizintechnischer

Geräte in Entwicklungsländern“. Dafür hat sie bereits in China an fast 80 Krankenhäusern Umfragen zum Zustand und zur Instandhaltung von Medizintechnik aus Sicht der Benutzer und der Ingenieure durchgeführt. Wu wird den Trainingskurs in Berlin und Peking begleiten. „Der Bedarf in China für das zu vermittelnde Wissen ist groß“, sagt sie. „Viele Defizite bestehen beispielsweise hinsichtlich der Wartung und Instandhaltung von Medizingeräten.“ Da China Medizintechnik größtenteils importiert, fällt den ausländischen Herstellern der Markteintritt leicht. Eine Stabilisierung ist für sie dagegen sehr schwierig, denn China ist mehr als dreißigmal so groß wie Deutschland, und es ist

kaum möglich, Service leicht erreichbar zu machen. Ein Problem sei auch, sagt Wu, dass die Produktverantwortlichen die angebotenen Servicepakete nicht kaufen. Dies liege einerseits daran, dass sie schlecht einschätzen können, wie dringend diese benötigt werden. Andererseits entsprechen es nicht der chinesischen Mentalität, für Service zu bezahlen. Für die

„Der Bedarf für das zu vermittelnde Wissen ist groß. Viele Defizite bestehen beispielsweise hinsichtlich der Wartung und Instandhaltung von Medizingeräten.“

Wartung von Geräten gibt es nicht nur keine klaren Verordnungen und Regeln, sondern auch keine unabhängigen Institutionen, die Qualitätskontrollen durchführen, wie in Deutschland beispielsweise der TÜV. Es gibt also kaum eine Kontrolle von dritter Seite, wie lange die Geräte bereits in Betrieb und ob sie gut erhalten und vollständig sind. Dies sei ein Grund dafür, warum es im Einsatzbereich von Medizintechnik kein Instandhaltungs-bewusstsein gibt, meint Wu. An diesen Problemen setzt das Seminar von Friesdorf und seinen Mitarbeitern an. Im ersten Teil möchten sie – in Berlin – darstellend am Einsatz von Medizintechnik in Deutschland Wissen über Gerätemanagement und Gerätelogistik vermitteln. Im zweiten Teil werden – in Peking – die Ergebnisse diskutiert und auf die Situation in China übertragen. Dabei stellen die Experten den Teilneh-

mern Abläufe von der Entscheidung für Geräte über deren Instandhaltung und Wartung bis hin zum Ausmystern von Geräten dar und diskutieren auch die Beschaffung und adäquate Entsorgung von Verbrauchsmaterial, wie zum Beispiel Schläuchen für Beatmungsgeräte. Auch die Wichtigkeit von klaren Verantwortungsgrenzen wird erläutert. Die Schulungskonzepte werden anschließend diskutiert, was den Teilnehmern ermöglicht, ihr erworbenes Wissen weiterzugeben. Die Möglichkeiten der Veränderung durch nur einen Kurs sind begrenzt, und so sagt Friesdorf: „Erfolgreich ist der Kurs, wenn wir Interesse an weiteren Schulungen wecken.“

Auch in Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking möchten die AwB und HCMB ihr Wissen bei der Ausgestaltung des Rettungs- und Gesundheitswesens in China anbieten. Friesdorf sieht darin „die Möglichkeit einer langfristigen und engen Zusammenarbeit zwischen der TU Berlin und China“. Dabei möchten die Experten in den Kursen nicht Wissensinhalte vorschreiben, sondern den Produktverantwortlichen neue Gebiete und Denkweisen eröffnen sowie entsprechende Analyse- und Optimierungsmethoden offen zur Diskussion stellen, um sie an die speziellen Anforderungen des chinesischen Marktes anzupassen.

Wu Jing, Fachgebiet Arbeitswissenschaft & Produktergonomie

Moderne Großprojekte gegen Flut und Slums in Vietnam

Studierende der Stadt- und Regionalplanung forschen im Mekong-Delta

Vorgänge, Trends und Entwicklungen der Stadt- und Regionalplanung in Ländern der Dritten Welt, speziell in Asien, erkennen und verstehen – das ist die Aufgabe des Studienprojektes „Can Tho – A City in the Mekong Delta“ der TU-Stadt- und -Regionalplanung. Im Schwerpunkt „Raumplanung im internationalen Kontext“ organisierte Professor Adrian Atkinson für 15 Studierende eine Reise in die vietnamesische Provinzhauptstadt Can Tho im Süden des Landes, die als Untersuchungsobjekt dienen sollte. Besonderes Augenmerk galt dabei den Themen „Informelle Ökonomie“, „Leben mit Flut“ und „Planung im Umbruch“.

Zunächst besuchten wir ein vietnamesisches Kulturzentrum in Berlin-Lichtenberg, stellten Recherchen zu Politik, Kultur und Stadtplanung des Landes an und hörten Gastvorträge von verschiedenen Institutionen, die vor Ort tätig sind. Die einmonatige Exkursion im Juli beinhaltete auch 14 Tage für individuelles Reisen. Nach Zwischenstopp in Kuala Lumpur empfing uns in Ho-Chi-Minh-Stadt (früher Saigon) stickige Hitze. In der Stadt fuhren kaum Autos, dafür umso



Gruppenbild mit Marx und Lenin in Can Tho

mehr Mopeds, deren Fahrer einen Mundschutz trugen, um sich vor der schlechten Luft zu schützen. Das Überqueren der Straßen schien anfangs unmöglich. Alles war laut, chaotisch und irgendwie doch geordnet. Das Essen war ungewohnt und unbekannt, doch wir gewöhnten uns schnell ein.

Gemeinsam mit Professoren und Studierenden der University of Architecture besichtigten wir eine Müllsammelstelle, ein Slumgebiet, ein riesiges

Stadterweiterungsprojekt im Süden Saigons, trafen Vertreter der staatlichen Raumplanung und konnten unsere ersten Arbeitsergebnisse präsentieren. Leider waren nur drei vietnamesische Studenten anwesend und es gab kaum Diskussionen oder kritische Anmerkungen.

In Can Tho schließlich bekamen wir Arbeitsräume und wurden von unserem Partner, Mr. Thuy, sogleich auf die üblichen Bürozeiten hingewiesen. Wir hatten Termine mit städtischen oder

regionalen Einrichtungen, machten Interviews und trieben Feldstudien. So wurden Ladenbesitzer, Eisverkäufer, Bewohner von Umsiedlungsprojekten oder Investoren befragt, Flutgebiete auf dem Land sowie ein Stadterweiterungsgebiet besichtigt. Außerdem lernten wir während einer Bootstour die umliegenden Kanäle und Flüsse kennen und konnten an einer buddhistischen Zeremonie teilnehmen. Besonders erstaunten uns die enormen Gegensätze, Großinvestitionen in Stadterweiterungsgebieten stehen katastrophalen sanitären Bedingungen und Müllbergen in der Stadt gegenüber. Vieles ist auch im Miteinander anders. Zu Beginn jedes Gesprächs tauscht man Höflichkeiten aus, Fragen werden oft nur mit einem Lächeln beantwortet, Termine nur auf offiziellem Weg ausgemacht. Schließlich konnten wir jedoch unsere Zwischenergebnisse vor lokalen Akteuren präsentieren. Im Oktober beginnt die zweite Phase des Projektes mit Materialauswertung, Problemdefinition und der Entwicklung von Szenarien und Strategien. Eventuell werden im nächsten Frühjahr die Projektergebnisse in Can Tho vorgestellt.

Ariane Sept, Studentin

H.-G. Wagemann emeritiert

Mit einer besonderen Vorlesung Ende September anlässlich seiner Emeritierung verabschiedete sich Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Hans-Günther Wagemann vom Institut für Hochfrequenztechnik- und Halbleiter-Systemtechnologien aus dem aktiven Dienst an der TU Berlin. In der TU Berlin war der international Gewürdigte ab 1982 Mitbegründer des Schwerpunktes Mikroelektronik.



Hans-Günther Wagemann

Im Jahre 1992 zählte er zu den Gründungsmitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. *tui*

Aus Basel ans ZIFG

Hochrangige Verstärkung aus Basel erhält das Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG) in diesem Wintersemester mit der Historikerin Prof. Dr. Regina Wecker. Sie wird die seit dem Ausscheiden von Professorin Karin Hausen vakante Professur als Gast-



Regina Wecker

professorin wahrnehmen. Regina Wecker, Professorin für Frauen- und Geschlechtergeschichte an der Universität Basel, ist in Berlin geboren und aufgewachsen. Sie studierte an der FU Berlin Geschichte, Anglistik, Judaistik und Publizistik und vertrat bereits einmal, nach ihrer Habilitation in Basel zu einem frauenspezifischen Thema, die Professur für Frauen- und Geschlechtergeschichte an der FU Berlin.

Seit Ende der Siebzigerjahre ist die Frauen- und Geschlechtergeschichte ihr Schwerpunkt in Forschung und Lehre, insbesondere Frauen-Erwerbsarbeit, Rechtsgeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Citizenship und Geschlechtertheorie. Ihre hauptsächlichen Forschungsprojekte beschäftigen sich mit der Geschichte von Eugenik (Rassenhygiene) und Genetik. Dabei ist ihr wichtig, in der derzeitigen „biopolitischen Debatte“ die historische Dimension und die Geschlechter-Dimension einzubringen, die normalerweise beide nur in sehr verkürzter Form präsent sind. Die Eugenik wird auch Thema ihrer Vorlesung am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung sein. *pp*

30 Jahre enger Moskau-Kontakt: Ehrensator Karelín

Gemeinsame Entwicklung der Bauinformatik, Schwerpunkt „Wohnbauten in Großstädten“

Nur selten wird die Würde eines Ehrensators an der Technischen Universität Berlin vergeben. Sie setzt bedeutsame Verdienste um die Universität voraus. Verdienste, die nicht im wissenschaftlichen Bereich liegen müssen. Der Rektor der Staatlichen Bauuniversität Moskau, Wladimir Karelín, hat beides aufzuweisen und wurde dafür am 10. September feierlich mit eben dieser Würde ausgezeichnet. Seit mehr als dreißig Jahren hält der russische Wissenschaftler engen Kontakt zur TU Berlin. Zunächst promovierte er im damaligen Jekaterinburg geborene Karelín 1957 an der Moskauer Bauhochschule (MISI). 1959 und 1960 war er an der University of California in Berkeley (USA) und 1965 und 1967 als Gastprofessor am Indian Institute of Technology in Madras (Indien) tätig.



Wladimir Karelín

Als 1969 zwischen der MISI, wo er inzwischen Dekan der Fakultät Wasserbau war, und der TU Berlin ein Partnerschaftsvertrag abgeschlossen wurde, bereitete Professor Karelín die Arbeitsprogramme in den Fachrichtungen Städtebau, Bauten im Gesundheitswesen, Konstruktiver Ingenieurbau, Bauinformatik, Baustoffe und Baukonstruktion, Grundbau und Bodenmechanik, Wasserbau, Baubetrieb und Baumaschinen vor. Nachdem er 1983 Rektor der MISI wurde, über-

nahm er die Leitung der Partnerschaft mit der TU Berlin. Besonders intensiv war die Zusammenarbeit des Instituts für Stadt- und Regionalplanung mit den Lehrstühlen für Architektur und Städtebau der MISI zum Thema „Wohnbauten in Großstädten“, bei der ein intensiver Austausch von Studierenden stattfand. Eine weitere enge Kooperation lag in der Planung des Wiederaufbaus der durch Erdbeben geschädigten Stadt Arutsch in Armenien. Seit 1995 haben sich mehr als

100 Studierende und Wissenschaftler beider Universitäten an der gemeinsamen Entwicklung des neuen Fachgebietes Bauinformatik beteiligt, die durch die Technologiestiftung, den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird und zu einer Datenbahn für das Bauwesen zwischen dem Lehrstuhl für Bauinformatik in Moskau und dem Internationalen Zentrum für Bauinformatik geführt hat.

Prof. Wladimir Karelín sorgte dafür, dass all die wissenschaftlichen Kooperationen mit Leben gefüllt wurden und dass besonders Studierende und junge Wissenschaftler von der Partnerschaft profitieren. Im Rahmen des akademischen Austauschs wurden Praktika durchgeführt, Diplomarbeiten angefertigt und andere Teile des Studiums absolviert. Prof. Karelín ergriff die Initiative für den Austausch von Volleyball- und Fußballmannschaften und initiierte Sprachkurse für TU-Studierende in Moskau. Diese lebendige Kooperation zwischen beiden Universitäten hat wesentlich zur Ausbildung der Studierenden in beiden Ländern beigetragen, und im Rahmen dieser Partnerschaft sind viele Angehörige der TU Berlin für ihren weiteren beruflichen Werdegang nachhaltig geprägt worden. *tui*

Günter Spur wird 75 Großes Kolloquium

Einer der ganz Großen unserer Universität feiert seinen 75. Geburtstag: Am 28. Oktober findet für Prof. em. Dr. h.c. mult. Dr.-Ing. E.h. mult. Dr.-Ing. Günter Spur ein wissenschaftliches Festkolloquium statt. Bis zu seiner Emeritierung 1997 leitete er das Produktionstechnische Zentrum, das Doppelinstitut von TU Berlin und Fraunhofer IPK. Doch auch heute noch engagiert er sich im Wissenschaftsgeschehen. Günter Spur gehört zu den führenden Köpfen des im Jahre 2002 unter dem Namen „Akatech“ gegründeten Konvents für Technik-



Günter Spur

wissenschaften der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften e.V. Am 30. September richtete Akatech seine erste Großveranstaltung in Berlin aus.

„Fragen von gestern für Antworten von morgen“ ist das Thema des Festkolloquiums für Professor Spur, das vom TU-Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb organisiert wird.

Ort: TU Berlin, Produktionstechnisches Zentrum, Pascalstraße 8-9, Großer Hörsaal, 10587 Berlin, Zeit: 13.00 Uhr. Um Fax- oder E-Mail-Anmeldung wird gebeten. *tui*

Fax: 314-2 27 59

spurgeb@mf.tu-berlin.de

Bundesverdienstkreuz für Joachim Weniger



Für seine besonderen Verdienste um die Wissenschaft und das Wissenschaftsmanagement wurde Prof. em. Dr. Dr. h.c.

Joachim Weniger mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt. Ausgezeichnet wurde Professor Weniger vom ehemaligen Fachbereich Internationale Agrarentwicklung der TU Berlin (heute HU Berlin) besonders für sein Engagement bei der Neugestaltung des „Forschungsinstituts für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere“ in Dummerstorf (Mecklenburg-Vorpommern), einem Institut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibnitz. Sein langjähriger Einsatz für dieses Institut trug maßgeblich dazu bei, dass diese Einrichtung eine weit über Mecklenburg-Vorpommern hinaus anerkannte Stellung einnehmen konnte. *bk*

Bienvenue à Berlin

Hochkarätige Wissenschaftler zu Gast im Frankreich-Zentrum der TU Berlin

Dank verschiedener Austausch- und Förderprogramme für Wissenschaftler empfängt das Frankreich-Zentrum der TU Berlin in diesem Wintersemester drei Gastwissenschaftler, die für zwei Semester in Berliner Archiven und Bibliotheken forschen sowie teilweise an der TU Berlin lehren werden. Im Rahmen des dreijährigen Pilotprojektes des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Französischen Botschaft ist



Éric Brian

im Wintersemester 2003/2004 der renommierte französische Wissenschaftshistoriker Professor Dr. Éric Brian von der École des Hautes Études en Sciences Sociales zu Gast am Frankreich-Zentrum. Er wurde mit seinem Buch „Staatsvermessungen. Condorcet, Laplace, Turgot und das Denken der Verwaltung“ (Wien, 2001) auch in Deutschland sehr bekannt. Das Buch stellt die Geschichte der Mathematik in den breiteren Kontext der Reformbemühungen des französischen Staates im späten 18. Jahrhundert. Éric

Brian wird zwei Lehrveranstaltungen am Frankreich-Zentrum durchführen, die auch den Studenten anderer Fakultäten offen stehen.

Als Humboldt-Stipendiat wird daneben der Historiker Professor Dr. Jacques Ehrenfreund von der Universität



Jacques Ehrenfreund

Bar Ilan in Israel bis zum Ende des kommenden Sommersemesters in Berlin zu Gast sein. Am Frankreich-Zentrum wird er zum Thema „Citoyenneté, religion et identité: les juifs dans la nation en Allemagne et en France au dix-neuvième siècle“ forschen. Das Projekt behandelt in vergleichender, sozio-kultureller Perspektive die Integration der Juden in Staat, Gesellschaft und Kultur in Frankreich und Deutschland im 19. Jahrhundert. Damit sollen die wichtigen Fragen der jüdischen Identität, der Staatsbürgerschaft und der Entwicklung einer jüdischen Minderheitskultur in beiden Ländern in einem breiteren europäischen Zusammenhang beleuchtet werden. Prof. Dr. Jacques Eh-

renfreund hat im Jahr 2000 ein viel beachtetes Buch zum Thema „Jüdisches Gedächtnis und deutsche Nationalität. Die Juden in Berlin um 1900“ in französischer Sprache veröffentlicht.

Zu Gast am Frankreich-Zentrum ist auch Dr. Nicolas Beaupré, Spezialist der Geschichte des Ersten Weltkriegs. Er wird über ein Postdoc-Projekt zur französischen Besetzung des Saarlandes in der Zwischenkriegszeit forschen. Untersucht werden dabei vor allem die wechselseitigen Stereotype und Bilder, mit denen Deutsche und Franzosen in der Zeit der Okkupation aufeinander trafen. Der Forschungsaufenthalt von



Nicolas Beaupré

Dr. Nicolas Beaupré wird in Zusammenarbeit des Frankreich-Zentrums mit dem Centre Marc Bloch in Berlin organisiert und vom Centre Interdisciplinaire d'Études et des Recherches sur l'Allemagne (CIERA) in Paris finanziert. *Luise Gunga*

www.tu-berlin.de/fak1/frankreichzentrum/

Weltweit für Verbraucherschutz

Eine sehr enge Zusammenarbeit verband die TU Berlin rund 30 Jahre mit der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände (AgV). Förderer der Kooperation war vor allem Prof. Dr. Heiko Steffens, als Präsident der Arbeitsgemeinschaft von 1995 bis 2001 oberster Verbraucherschützer der Nation und bereits seit 1981 Angehöriger des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre. Mit einem Symposium zum Thema „Was leistet die Universität für den Verbraucherschutz?“ verabschiedete sich Professor Steffens Anfang September in den Ruhestand. Das Symposium bildete gleichzeitig den Auftakt zur erstmalig stattfindenden „Langen Nacht des Verbraucherschutzes in Berlin“. Die Zusammenarbeit des Jubilars, der



Heiko Steffens

1974 zum Doktor der Erziehungswissenschaften promovierte und ab 1981 Professor für Arbeitslehre/Wirtschaft der Technischen Universität Berlin war, war nicht auf Deutschland beschränkt, sondern dehnte sich auch auf Europa und schließlich weltweit aus. *tui*

TU-Plansammlung: Neue Leitung

Ab Oktober 2003 übernimmt Dr. Hans-Dieter Nägele die Leitung der Plansammlung der Universitätsbibliothek, die mit ihren über 80 000 historischen Architekturzeichnungen zu den bedeutendsten und ältesten Sammlungen dieser Art in Deutschland gehört. Sie wurde bereits 1885 als Architekturmuseum an der Technischen Hochschule gegründet. Hans-Dieter Nägele tritt damit die Nachfolge von Dipl.-Ing. Dieter Radicke an, der zum Ende des Wintersemesters in den Ruhestand trat. Der Kunsthistoriker Nägele promovierte in Kiel über den deutschen Hochschulbau des Kaiserreiches und war anschließend als selbstständiger Lektor für verschiedene kunst- und architekturhistorische Verlage tätig. Seit 2001 führt Hans-



Hans-Dieter Nägele

Dieter Nägele die Geschäfte des Forschungsschwerpunktes „Schinkel-Zentrum für Architektur, Stadtforschung und Denkmalpflege“ an der TU Berlin, mit dem er auch in Zukunft weitere gemeinsame Ausstellungen aus dem Bestand der Plansammlung gestalten wird. *tui*

Lenné-Preis an TULER

Jan Bunge und Deniz Dizici, TU-Studenten der Landschaftsarchitektur, Gerko Schröder und Daniel Stimberg aus der Landschaftsplanung sowie der Grafiker Nils Hoff aus Berlin und der Architekt Sven Verbruggen aus Rotterdam gewannen mit einer gemeinsamen Arbeit den diesjährigen Peter-Joseph-Lenné-Preis. Der Preis des Landes Berlin ist international der größte Ideenwettbewerb zur Förderung junger Fachleute im Bereich der Garten- und Landschaftsarchitektur und der Landschaftsplanung. Er wird seit 1965 jährlich ausgelobt. *tui*

www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/lenne

Diverses

Bücheraktion

Jeder Kauf hilft! Mit diesem Aufruf wirbt die Gallileus GmbH für eine Private-Public-Partnership, die sie mit mehreren Hochschulen Berlins eingegangen ist, auch mit der TU Berlin. Ziel ist die Unterstützung der Berliner und Brandenburger Hochschulbibliotheken, die durch einschneidende Sparmaßnahmen zunehmend auf Hilfe von außen angewiesen sind. Die Gallileus GmbH will die Bibliotheken bis Januar 2003 mit 60 Prozent ihrer Provisions-einnahmen sponsern, die sie aus dem Verkauf von Büchern und Zeitschriftenartikeln erhält. Mit einer eigenen Meta-such-Technologie können über Gallileus über 47 Millionen Buchtitel, internationale Zeitschriftenartikel und E-Books bestellt werden.

www.gallileus.info/gallileus/events/bfbb

Cocktails und Historie

Der „Akademischer Verein Hütte e.V.“ ist eine Vereinigung von Studierenden der TU Berlin und anderer Hochschulen in Berlin sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe. Dieser Verein veranstaltet ab dem 1. Dezember 2003 um 19.30 Uhr die Vortragsreihe „Wissenschaftliche Historie“. Am 15. November gibt es um 21.00 Uhr eine Cocktailparty und am 29. November 2003 um 22 Uhr die „Moskauer Nächte“ (Rus-sendisko).

Akademischer Verein Hütte e.V., Carmerstr. 12, 10623 Berlin
☎ 3 13 90 76
www.av-huette.de



Erzählungen und Bilder der Stadt. Welche Auswirkungen haben die Wandlungsprozesse der vergangenen Jahre – insbesondere der Massentourismus und die ökonomische Aufwertung historischer Wohnquartiere – auf die urbane Lebensqualität und das Sozialgefüge europäischer Städte? Mit dieser Fragestellung führten Wissenschaftler des Zentrums Technik und Gesellschaft der TU Berlin in Zusammenarbeit mit der Universität von Florenz in den Jahren 2001 bis 2002 ein vergleichendes Feldforschungsprojekt durch. Objekte der Forschung waren das Historische Zentrum von Florenz und die Spandauer Vorstadt sowie der Kollwitzplatz, zwei historische Viertel Berlins. Parallel dazu erfolgte eine vergleichbare Untersuchung der Universität Neapel in Zusammenarbeit mit der Stiftung Laboratorio Mediterraneo im Antiken Zentrum von Neapel. Bewohner, Gewerbetreibende und Experten erzählten Geschichten zu ihrer lokalen Identität, zur Bedeutung des kulturellen Erbes für ihre Lebensqualität, zum Tourismus und seinen Auswirkungen für sie und entwickelten Ideen zur Verbesserung der urbanen Lebensqualität. In einer zweiteiligen Ausstellung (Florenz/Neapel und Berlin) sollen die persönlichen Sichtweisen der Bewohner dokumentiert werden und Denkanstöße zur Erhaltung der urbanen Lebensqualität geben: **Die Berliner Ausstellung findet statt vom 6. 11.–30. 12. 2003 im Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstraße 141, 10963 Berlin, Dienstag – Sonntag 12–18 Uhr, Eintritt frei. Zur Eröffnung am 5. November um 17.30 Uhr sprechen der Präsident des deutschen Bundestages, Wolfgang Thierse, der italienische Botschafter Silvio Fagiolo und TU-Präsident Kurt Kutzler.**

pp

Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren, wir hörten, haben es aber noch nicht schriftlich, dass sich der Name unseres Instituts – einem eigenen Antrag entsprechend – geändert haben soll. Das muss man natürlich auch seinen Korrespondenzpartnern mitteilen. Ich habe bei dieser Gelegenheit einmal zusammengestellt, für welche unglaubliche Vielfalt an inneruniversitären Organisationseinheiten wir in den letzten Jahren Adressen- und Rechtsnachfolger geworden sind. Mir kommt das fast schon monströs vor. Dahinter verbergen sich natürlich Hunderte von Krisensitzungen, in denen wir ständig versucht haben und immer noch versuchen, trotz der „galoppierenden Strukturreform“ in der schrumpfenden Berliner Universitätslandschaft ein wenig Kontinuität zu wahren. Ein Student, der hier zirka sechs Jahre lang „Landschaftsplanung“ studiert, hat es in dieser Zeit mit etlichen, für ihn „ständig wechselnden“ inneruniversitären Organisationseinheiten zu tun; mit mindestens einer veränderten Studien- und Prüfungsordnung ist er auch konfrontiert worden. Auch Kooperationspartner in der Forschung sind über die ständigen Änderungen irritiert. Und natürlich erhalten wir noch zahlreiche Zuschriften, zum Beispiel an das „Institut für Landschafts- und Freiraumplanung, Fachbereich 14“. Ich finde, es könnte einmal über diese Details der vielen Umstrukturierungen, zum Beispiel in TU-intern, kritisch berichtet werden, und ich meine, dass unser Institut ein gutes Beispiel wäre.

Mit freundlichem Gruß
H. Kenneweg

Preise & Stipendien

Tiburtius-Preis 2003

Die Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten der Berliner Hochschulen (LKR) verleiht im Jahre 2003 Preise an Doktorandinnen und Doktoranden für hervorragende Dissertationen. Auch Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen sowie der Berufsakademie Berlin erhalten Preise für hervorragende Diplomarbeiten. Ausführlich begründete Vorschläge sind bis zum 24. Oktober 2003 einzureichen.

Geschäftsstelle der Auswahlkommission für den Tiburtius-Preis, FU Berlin, Referat VI D, Kaiserswerther Str. 16–18, 14195 Berlin
☎ 83 87 36 40/43

Messer Innovationspreis

Das Industriegasunternehmen Messer Griesheim schreibt den „Internationalen Messer Innovationspreis“ aus. Gefördert werden junge Forscherinnen und Forscher sowie Teams, die sich um innovative Entwicklungen und neue Ideen für den Einsatz von Industriegasen in allen Bereichen des Lebens verdient gemacht haben. Einge-reicht werden können Diplom-, Doktor- oder Forschungsarbeiten sowie Projektergebnisse aus allen Anwendungsbereichen. Der Innovationspreis ist mit insgesamt 30 000 Euro dotiert. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2003.

Dr. Jörg Wetterau, Corporate Communications, Messer Griesheim GmbH
☎ 02151/37 9 94 34

Forschungsstipendien

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) vergibt in Verbindung mit der Stiftung Maison des Sciences de l'Homme (MSH) Auslandsstipendien für promovierte deutsche Geistes- sowie Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Thematisch soll das Vorhaben keine Fortsetzung der Dissertation sein. Bevorzugt werden Projekte, die sich übergeordneten, vor allem wissenschaftstheoretischen oder historischen Fragestellungen verpflichten wissen. Bewerbungen müssen bis zum 31. Oktober 2003 eingereicht werden. Deutscher Akademischer Austauschdienst, Referat 312, Postfach 200404, 53134 Bonn
☎ 0228/88 25 92
bazoune@daad.de

Geers-Stiftung-Förderpreis

Die Geers-Stiftung schreibt für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Ursachenforschung, Früherkennung und Therapie von Hörschäden sowie der Anpassung und Versorgung mit Hörgeräten, insbesondere bei Kindern, einen Förderpreis aus.

Der mit 15 000 Euro dotierte Preis richtet sich in erster Linie an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Medizin, Technik und Pädagogik. Bewerbungsschluss ist der 1. November 2003.
☎ 0231/9 76 01 62
roemer@geers.de

Berthold Leibinger Innovationspreis

Die faszinierende Technologie der angewandten Laserphysik soll mit dem Berthold Leibinger Innovationspreis 2004 eine besondere Würdigung erfahren. Teilnahmeberechtigt sind Einzelpersonen und Projektgruppen, die eine wissenschaftliche Arbeit über angewandte Laserphysik in der Produktionstechnik, Lasermedizin oder Biotechnologie abgeschlossen und öffentlich zugänglich dokumentiert haben. Anmeldeschluss ist der 30. November 2003.

☎ 07156/3 03 15 59
innovationspreis@leibinger-stiftung.de
www.leibinger-stiftung.de

WBG-Stipendium

„Mensch und Wetter in der Geschichte“ lautet das Thema des Doktoranden-Stipendiums der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, das sich an Promotionsstudierende unterschiedlicher Fachrichtungen wendet. Das Dissertationsvorhaben sollte sich mit dem oben genannten Thema aus historischer und altentumswissenschaftlicher, aus philosophischer oder religionswissenschaftlicher, soziologischer oder geowissenschaftlicher Perspektive beschäftigen. Die Förderung besteht aus monatlich 800 Euro für die Dauer von zwei Jahren und setzt zum 1. April 2004 ein. Bewerbungsschluss ist der 31. Dezember 2003. WBG, Silke Bertaloth, Öffentlichkeitsarbeit, 64281 Darmstadt,
☎ 06151/3308281
bertaloth@wbg-darmstadt.de

Ideenwettbewerb

Die Körber-Stiftung sucht mit dem Transatlantischen Ideenwettbewerb USable nach Ideen und Projekten aus den USA, die auch bei uns ein besseres gesellschaftliches Miteinander fördern und die Diskriminierung der Minderheiten abbauen. „Zusammen leben: Integration und Vielfalt“ lautet das Thema. Für diesen Wettbewerb stellt die Körber-Stiftung Preise und Fördermittel in Höhe von 150 000 Euro zur Verfügung. Gesucht sind auch journalistische Beiträge. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2003. Körber-Stiftung, USable, 21027 Hamburg
☎ 040/72 50 38 67, Fax: 040/72 50 39 22
usable@stiftung.koerber.de
www.usable.de

Ruferteilung

Prof. Dr. Andrea Hartwig, Professorin an der Universität Karlsruhe, für das Fachgebiet Lebensmittelchemie in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin.
Dr.-Ing. Rainer Hinkelmann, Oberingenieur/Akademischer Rat an der Universität Stuttgart, für das Fachgebiet Wasserwirtschaft und Hydroinformatik in der Fakultät VI Bauingenieurwesen und Angewandte Geowissenschaften der TU Berlin.
Dr. Thomas Hofmann, Assistant Professor am Department of Computer Science der Brown University Providence, Rhode Island/USA, für das Fachgebiet Künstliche Intelligenz in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.
Dr.-Ing. Jörg Krüger, Geschäftsführer der recognitec Gesellschaft für digitale Bildverarbeitung mbH, für das Fachgebiet Industrielle Automatisierungstechnik in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.
PD Dr. rer. nat. Thomas Möller, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Elektronensynchrotron DESY in Hamburg, für das Fachgebiet Experimentalphysik: Röntgenspektroskopie mit Synchrotronstrahlung in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Prof. Dr. rer. nat. Peter Nielaba, Professor am Fachbereich Physik der Universität Konstanz, für das Fachgebiet Computergestützte Materialphysik in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.
Prof. Dr. Sabine Reh, Professorin an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, für das Fachgebiet Allgemeine und historische Erziehungswissenschaften in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin.
Dr. Thomas Richter, Mitglied der Ingenieurgesellschaft Schnüll, Haller & Partner, für das Fachgebiet Straßenplanung und Straßenbetrieb in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.
Prof. Dr. João B. P. Soares, PhD., Professor an der University of Waterloo, Waterloo, Ontario/Kanada, für das Fachgebiet Technische Chemie in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Dr.-Ing. Paul Uwe Thamsen, Geschäftsführer der Plenger Worthington GmbH, für das Fachgebiet Fluidsystemdynamik – Strömungstechnik in Maschinen und Anlagen in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.
Dr. Stefan Weinzierl, Gastdozent für Musikübertragung an der Universität der Künste Berlin, für das Fachgebiet Kommunikationswissenschaft in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin.
Dr. phil. Arnold Windeler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin, für das Fachgebiet Organisationssoziologie in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin.

Personalien

Rufannahme

PD Dr. sc. nat. Anton Bovier, Ruferteilung vom 5. April 2003, Leiter der Forschungsgruppe „Stochastische Systeme mit Wechselwirkungen“ am Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Berlin für das Fachgebiet Mathematik/Ver-netzte stochastische Systeme in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin. Mit der Professur ist die Leitung der Forschungsgruppe Stochastische Systeme mit Wechselwirkung am Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Berlin verbunden.
Dr.-Ing. Klaus Brieff, Ruferteilung vom 15. April 2003, Leiter der Abteilung Sensoren-systeme am Institut für Weltraumsensorik und Planetenerkundung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V., für das Fachgebiet Raumfahrttechnik in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.
Dr.-Ing. Clemens Gühmann, Ruferteilung vom 25. März 2003, Abteilungsleiter bei der Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr (IAV) GmbH, für das Fachgebiet Elektronische Mess- und Diagnostik in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Dr. rer. nat. Dietmar Hömberg, Ruferteilung vom 15. April 2003, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, für das Fachgebiet Numerik der Nichtlinearen Optimierung in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin. Mit der Professur ist die Leitung der Forschungsgruppe Nichtlineare Optimierung und Inverse Probleme am Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Berlin verbunden.
Prof. Dr. phil. Dietrich Manzey, Ruferteilung vom 25. März 2003, Professor am Fachgebiet Wirtschaftspsychologie an der Fachhochschule Nordostniedersachsen Lüneburg, für das Fachgebiet Arbeits- und Organisationspsychologie in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.

Rufannahmen von Juniorprofessuren

Dr. rer. nat. Florian Heß, Ruferteilung vom 25. März 2003, Postdoc an der University of Bristol, England, für das Fachgebiet Mathematik – Schwerpunkt Algorithmische Zahlentheorie und Algebra in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.
Dr.-Ing. Tomas Kurz, Ruferteilung vom 20. Februar 2003, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU München, für das Fachgebiet Lebensmittelverfahrenstechnik in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin.
Dr.-Ing. Susanne Rotter, Ruferteilung vom

23. Juli 2003, Mitarbeiterin beim TÜV Hannover/Sachsen-Anhalt, für das Fachgebiet Abfallwirtschaft in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin.

Rufablehnungen

Dr. Florian Hollfelder, Ruferteilung vom 1. März 2003, Lecturer auf dem Gebiet chemische Biologie an der University of Cambridge, für eine „Rudolf-Wiechert-Professur“ für das Fachgebiet Organische Chemie mit Schwerpunkt Biologische Chemie in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.
Dr. rer. nat. Alexander Keller, Ruferteilung vom 13. Februar 2003, Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Kaiserslautern, für das Fachgebiet Bildsynthese in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.
PD Dr. rer. nat. Jana Köhler, Ruferteilung vom 5. Mai 2003, Projektleiterin beim IBM Forschungslabor Zürich, für das Fachgebiet Künstliche Intelligenz in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Weitere Personalien, einschließlich Ernennungen in Beiräte und Gremien, finden Sie unter

www.tu-berlin.de/
presse/pi/2003/pi206.htm

Cartoons



Anfang September zeichnete die Jury des Türlers-Cartoon-Wettbewerbs bereits zum zehnten Mal die studentischen Sieger aus. Die ersten beiden Preise gingen nach Potsdam, der dritte blieb an der Kunsthochschule Weißensee. In den vergangenen Jahren waren jedoch auch Studierende der TU Berlin unter den Ausgezeichneten des kunstbegeisterten Luxus-Uhrmachers aus der Schweiz mit Sitz in Berlin. Also frisch die Feder gespielt: Der nächste Wettbewerb kommt bestimmt!
www.tuerler.ch

Radio & TV

„Das Nanoschnitzel. Vision und Wirklichkeit in der Nanotechnologie“
Donnerstag, 23. Oktober 2003,
19.30 Uhr, BR

„Man nehme drei Löffel Kohlenstoff, dazu reichlich Stick-, Wasser- und Sauerstoff und Spurenelemente. Das Ganze langsam in Wasser einrühren und eine Minute in die Nanowelle stellen. Hier setzen sich die einzelnen Atome und Moleküle von selbst zusammen – und fertig ist das Nanoschnitzel!“ Das Rezept vom Münchner Physiker Wolfgang Heckl ist natürlich reine Vision, dennoch zeigt das Nanoschnitzel, woran die Technologen in ihren Labors arbeiten. Der Film von Christian Friedl zeigt die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet.

„Großer Bahnhof. Vom Werden des Lehrter Bahnhofs in Berlin“
Sonntag, 16. November 2003,
20.05 Uhr, Deutschlandfunk

In Berlin entsteht derzeit der größte Bahnhof Europas. 2006, pünktlich zur Fußballweltmeisterschaft, soll der ambitionierte Verkehrsneubau eröffnet werden. Doch wie baut man so einen Koloss? Wollen ihn auch alle Beteiligten? Meinard von Gerkan, der Architekt, erzählt von Utopien, Ernüchterungen und großem Ärger. Die Deutsche Bahn AG glaubt an Europas größten Kreuzungsbahnhof. Die Arbeiter, zwanzig Meter tief in der Baugrube, setzen die Ingenieurleistungen in die Tat um. Zwischen Euphorie und Normalität: Geschichte und Geschichten zur Renommierbaustelle Berlins.

caba



„Work2Work“ im VW-Werk Wolfsburg. Ein innovatives Personalkonzept der Volkswagen AG Wolfsburg war Anlass einer Ausstellung, die Studierende der TU Berlin zu Künstlern machte. „Work2Work“ heißt das Projekt, dessen Ziel es ist, Personal mit Leistungseinschränkungen, insbesondere im Dienstleistungsbereich, wertschöpfend einzusetzen. Zusammen mit vier weiteren Künstlerinnen wurde Burkhard Lüdtker vom Fachgebiet Modellbau der TU Berlin (FAK VII) von Wilhelm Bernstein, Leiter des Werkstatt- & IndustrieService im Projekt Work2Work, gebeten, sich zu präsentieren. Burkhard Lüdtker sieht sich nicht als Künstler, sondern als Gestalter und Hochschullehrer, obwohl er Kunst studiert hat. Deshalb komponierte er kurzerhand die Ergebnisse seiner Studierenden zu einem Gesamtkunstwerk und machte sie somit zu Künstlern. Besonderer Erfolg: Das Objekt „Die Suche nach dem Eigenheim“ (Foto) kam bei den Verantwortlichen von VW so gut an, dass sie es zur Verschönerung ihrer Führungsetage erwerben möchten. Außerdem ist eine weitere Zusammenarbeit zwischen VW Wolfsburg und dem Fachgebiet Modellbau geplant. Nachdem Wilhelm Bernstein das Fachgebiet Modellbau besucht hatte, wurde gleich ein Modellbauseminar für Führungskräfte des VW-Konzerns vereinbart. Zur Eröffnung der Ausstellung gaben sich Konzernbetriebsratsvorsitzender Klaus Volkert, Burkhard Lüdtker, Wilhelm Bernstein, VW-Vorstandsmitglied Dr. Peter Hartz (von links) ein Stelldichein. Die Work2Work-Ausstellung am Tor 6 des Volkswagenwerkes in Wolfsburg ist noch bis Ende November 2003 für Besucher geöffnet.

Gremien

Akademischer Senat

jeweils 14.15 Uhr
Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035,
Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
29. Oktober 2003
19. November 2003
14. Januar 2004
11. Februar 2004

Hauptkommission

jeweils 9.00 Uhr
Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035,
Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
3. Dezember 2003
10. Dezember 2003 (falls erforderlich)

Kuratorium

jeweils 9.00 Uhr
Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035,
Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
29. Oktober 2003 (Sondersitzung)
17. Dezember 2003

Sprechstunde des Präsidenten

(nur für Hochschulmitglieder)

Im Wintersemester wird der Präsident der TU Berlin jeweils von 14 bis 15 Uhr folgende Sprechstunden abhalten:

20. Oktober
24. November
15. Dezember
12. Januar

2. Februar

Pro Sprechstundenteilnehmer stehen 15 Minuten zur Verfügung.

Spätestens eine Woche vorher ist das Thema schriftlich einzureichen.

Anmeldung: ☎ 314-2 22 00

Veranstaltungen

22. Oktober 2003

Eröffnung des sechsten Studienjahres des Postgraduierten-Studienganges „Europawissenschaften“ mit Festvortrag von Dr. Heinz Dürr, Aufsichtsratsvorsitzender der Dürr AG: „Anmerkungen zu Europa aus Sicht eines Unternehmers“

Ort: Raum H 3005 der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

Zeit: 18.00 Uhr s.t.

Kontakt: ☎ 84 17 51-16, Fax: 84 17 51-15

☐ claudio.franzjus@rz.hu-berlin.de,

☛ www.eurozent.de

22. Oktober 2003

Mehr Sicherheit für Motorradfahrer – eine Herausforderung an Politik und Industrie

Ort: Grand Hyatt Hotel, Potsdamer Platz, Berlin

Zeit: 13.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Volker Schindler, TU Berlin, Institut für Land- und Seeverkehr, ☎ 314-7 29 70,

☐ info@kfz-tu-berlin.de, Margret Hetkamp, Dr. Koch Consulting, Tel.: 02865/90 96 36, Fax: -37,

☐ margret.hetkamp@koch-consulting.net,

☛ www.kfz-tu-berlin.de/Motorrad

22. Oktober 2003

Kommunikation und Medien

Ort: TU Berlin, Gebäude

Hochfrequenztechnik, Raum HFT 101, Einsteinufer 25, 10587 Berlin

Zeit: 13.00 und 17.00 Uhr, Kontakt: Dipl.-Ing. Inka Greusing, ☎ 314-7 91 08, Fax: -2 69 88

☐ greusing@kgw.tu-berlin.de

☛ www.tu-berlin.de/schueler/techno-club

22. bis 24. Oktober 2003

20. Deutscher Logistik-Kongress 2003

Leitgedanke „Grenzen überwinden – Wandel gestalten“

Subbotnik

Auch in diesem Jahr sind die weiß blühenden Rosskastanien in Berlin durch die Kastanienminiermotte befallen. In der Sommerhitze konnten sich die Larven leider besonders gut entwickeln. Das Laub muss vollständig gesammelt und entsorgt werden, damit die Larven nicht überwintern können. Alle, die sich weiterhin am blühenden Kastanienbaum erfreuen möchten, können mithelfen, die Gefahr abzuwenden und sich zum Laubharken einfinden. Auch auf dem TU-Campus! Wer Lust hat, etwas für die Gesundheit und gegen die Motte zu tun: Bitte melden in der TU-Gärtnerei bei Johannes Rotter.
☎ 0172-314-37 28

Ort: Hotel Intercontinental Berlin, Budapester Straße 2, 10787 Berlin und DORINT Schweizerhof Berlin, Budapester Str. 25, 10787 Berlin

Zeit: Beginn am 22. 10. 03, 9.30 Uhr
Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Helmut Baumgarten, ☎ 314-2 28 77, Fax: -2 59 92,

☐ baumgarten@logistik.tu-berlin.de

☛ www.bvl.de/deutscher_logistik_kongress/information.html

Kirchen-Brunch

Semestereröffnung

Die Evangelische Studierendenengemeinde Berlin ESG lädt alle Studierenden, insbesondere die Erstsemester, der Berliner Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen zu einem Semestereröffnungstag am 26. Oktober in die Gollgatha-Kirche ein. Mit thematischen Gemeindeabenden, Gottesdiensten, Fahrten und Arbeitsgruppen will die ESG im vielfältigen universitären Angebot die Aufgabe und die Herausforderung wahrnehmen, den christlichen Glauben im studentischen Leben, im Kontext der akademischen Ausbildung zur Sprache zu bringen. 26. 10. 2003, Borsigstraße 5, 11 bis 15 Uhr.

23. und 24. Oktober 2003

Steuerungssysteme für den Antriebstrang von Kraftfahrzeugen

Ort: Ludwig-Erhard-Haus, Fasanenstraße 85, Zeit: 9.45 Uhr Eröffnung des Symposiums

Kontakt: Prof. Dr. Volker Schindler, TU Berlin, Institut für Land- und Seeverkehr, ☎ 314-7 29 70,

E-Mail: info@kfz.tu-berlin.de

IAV GmbH, Tel.: 399-78 90 91/90 90

☛ www.iav.de/symposium2003/

24. bis 25. Oktober 2003

„Stolz, deutsch zu sein?“

Ort: TU-Hauptgebäude, Hörsaal H 3005, Straße des 17. Juni 135,

Zeit: Beginn am 24. 10. 03 um 9.00 Uhr
Kontakt: Elisabeth Lindner, ☎ 314-2 58 54, Fax: -2 11 36

☐ lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de

7. November 2003

Fest- und Abschiedskolloquium anlässlich des 65. Geburtstages von Priv.-Doz. Dr. Heinrich Helfmeier, Leiter der ZELMI

Ort: TU-Hauptgebäude, Hörsaal H 1058, Straße des 17. Juni 135

Zeit: 13.30 Uhr

Kontakt: Prof. Johannes H. Schroeder, Ph.D., TU Berlin, Institut für Angewandte Geowissenschaften,

☎ 314-2 44 24, Fax: -7 94 71,

☐ jsc10936@mailbox.tu-berlin.de

17. November 2003

Molecular Recognition of DNA by Small Molecules

Prof. Peter B. Dervan, California Institute of Technology, Pasadena
Bohmann-Vorlesung 2003

Verleihung des Schering-Preises 2002 für hervorragende Dissertationen im Fach Chemie an der TU Berlin durch die Gesellschaft der Freunde der TU Berlin

Ort: TU Berlin, altes Chemiegebäude, Hörsaal C 130, Straße des 17. Juni 115

Zeit: 16.15 Uhr (Bohmann-Vorlesung), 17.30 Uhr (Preis-Verleihung)

Kontakt: Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. h.c. Dr. sc. h.c. Helmut Schwarz,

☎ 314-2 34 83, Fax: -2 11 02

18. November 2003

Mathinside – überall ist Mathematik

Ort: Urania Berlin e.V., An der Urania 17, 10787 Berlin

Zeit: 9.30 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Martin Grötschel, TU Berlin und Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin, Sprecher des DFG-Forschungszentrums „Mathematik für Schlüsseltechnologien“

☎ 84 18 52 10,

☐ groetschel@zib.de, ☛ www.fzt86.de/

21. November 2003

Wolfgang-Beitz-Gedenkkolloquium gemeinsam mit der Verleihung des Wolfgang-Beitz-Preises

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 3005, Straße des 17. Juni 135

Zeit: 10.00 Uhr – Beginn des Kolloquiums 17.30 Uhr – Wolfgang-Beitz-Preis-Verleihung

Kontakt: Dr.-Ing. Andreas Meyer-Eschenbach, ☎ 314-2 44 87, Fax: -2 64 81,

☐ Andreas.Meyer.Eschenbach@ktem.tu-berlin.de oder Michael Schmidt-Kretzschmer, ☎ -2 84 34

22. November 2003

100 Jahre Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau

Ort: Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau (VWS), Schleuseninsel, Müller-Breslau-Straße, 10623 Berlin

Zeit: 10.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Michael Schmichen, ☎ 31 18 42 70,

☐ m.schm@t-online.de

28. November 2003

Vabene

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum 3005, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

Zeit: 15.00 Uhr

Kontakt: Ute Dietrich, Studienbüro der Fakultät V, ☎ 314-7 94 81, Fax: -2 15 71

☐ ute.dietrich@tu-berlin,

☛ www.vm.tu-berlin.de/studium/vabene/

Hinweis: Um Anmeldung wird gebeten.

Premiere

Im carroussel-Theater an der Parkaue wird am 21. Oktober die Kinderoper „Dr. Ox V5.1“ nach einer phantastischen Geschichte von Jules Verne, mit der Musik des zeitgenössischen Komponisten Alexander Keuk, aufgeführt. Das Bühnenbild dazu stammt aus dem Master-Studiengang Bühnenbild von Professorin Andrea Kleber an der TU Berlin. Der Student Norman Heinrich gewann den ersten Preis eines Wettbe-



werbs, den fünf Partner des Studienganges aus Kultur und Wirtschaft ausgelobt hatten. Damit erhielt er die Chance, seinen Entwurf zu realisieren. Die eigentliche Uraufführung fand am 1. Oktober im

Schlosstheater Dresden statt. In Berlin werden ab dem 21. Oktober neben der Aufführung einzelne Wettbewerbsresultate in einer Ausstellung zu sehen sein.
☎ 314-7 21 74/75

Career Center

Informationen unter: Career Center, TU Berlin, Steinplatz 1, Raum HH 322, 10623 Berlin, Mi, Do 10.00 bis 14.00 Uhr, ☎ 314-2 26 81, Fax: -2 40 87, Kontakt: Katja Roy, Career Center, TU Berlin, Wissenstransfer, ☎ 314-2 17 17, Fax: -2 40 87, ☐ career@wtb.tu-berlin.de ☛ www.wtb.tu-berlin.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender.htm#juni

17., 18. und 19. Oktober 2003

Training – Interkulturelle Kompetenz

Ort: Hotel am Peetzsee in Grünheide, Nähe Erkner, Zeit: ganztägig, Anmeldung:

☐ career-veranstaltungen@tu-berlin.de

Hinweis: Eigenbeitrag 100,- €, Seminarkosten, 5,- €, Verpflegung; Leonardo da Vinci-Stipendiaten bekommen die Seminarkosten erstattet.

20. und 27. Oktober 2003

Einführung Career Office

Ort: TU Berlin, Umlandstraße 8–9, Zeit: 10–13 Uhr, Anmeldung: ☎ 314-7 96 40

22. Oktober 2003

Informationsveranstaltung – Leonardo da Vinci, stipendienfinanzierte Praktika in Europa

Ort: TU-Höchsthaus, Raum HH 522, Steinplatz 1, Zeit: 14–16 Uhr, Anmeldung:

☐ career-veranstaltungen@tu-berlin.de

23. Oktober 2003

Gründersprechstunde

Ort: TU-Höchsthaus, Raum HH 529, Steinplatz 1, Zeit: 15–17 Uhr, Anmeldung:

☐ gruender@wtb.tu-berlin.de,

☐ schiesser@tcc-berlin.de

27. Oktober 2003

Gründersprechstunde

Ort: TU-Höchsthaus, Raum HH 529, Steinplatz 1, Zeit: 16–18 Uhr, Anmeldung:

☐ gruender@wtb.tu-berlin.de,

☐ simonspyra@web-de

Impressum

Herausgeber: Presse- und Informationsreferat der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin. Telefon: (030) 314-2 29 19/2 39 22, Telefax: 314-2 39 09, E-Mail: pressestelle@tu-berlin.de, www.tu-berlin.de/presse/

Chefredaktion: Dr. Kristina R. Zerges (tz) Chef vom Dienst: Patricia Pätzold-Algner (pp) Redaktion: Carina Baganz (Tipps & Termine), Ramona Ehret (ehr), Christian Hohlfeld (cho), Bettina Klotz (bk), Stefanie Terp (stt)

Layout: Christian Hohlfeld, Patricia Pätzold-Algner

Fotos TU-Pressestelle: Elke Weiß

WWW-Präsentation: Ulrike Schaefer

Gesamtherstellung: deutsch-türkischer fotosatz (dtf), Markgrafstraße 67, 10969 Berlin, Tel. 25 37 27-0

Anzeigenverwaltung: connecticum nitsch & richter, Schmiljanstraße 8, 12161 Berlin, info@connecticum.de, Tel. 85 96 20 05

Vertrieb: Ramona Ehret, Tel.: 314-2 29 19

Auflage: 18 000

Erscheinungsweise: monatlich, neunmal im Jahr. 18. Jahrgang

Redaktionsschluss: siehe letzte Seite. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Leserbriefe können nicht zurückgeschickt werden. Die Redaktion behält sich vor, diese zu veröffentlichen und zu kürzen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung u. Ä. nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

TU intern wird auf überwiegend aus Altpapier bestehendem und 100 % chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

LESERBRIEF

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Alumni,

immer wieder ist in der Diskussion um das denkmalgeschützte Hochhaus am Ernst-Reuter-Platz von 1959 vom Institut oder Institutsgebäude Bergbau und Hüttenwesen die Rede. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, dass es ein solches Institut in der Geschichte der TU Berlin niemals gab, stattdessen jedoch von 1934/35 bis Kriegsende und von 1952 bis 1972 eine gleichnamige Fakultät (IV beziehungsweise VII), aus der dann die ehemaligen Fachbereiche 16 „Bergbau und Geowissenschaften“ und 17 „Werkstoffwissenschaften“ hervorgingen. Die geschrumpften Anteile der Wissenschaftsdisziplinen und ehemaligen Studieneinrichtungen Bergbau und Hüttenwesen gehören seit 1. 4. 2001 zur Fakultät VI, Bauingenieurwesen und Angewandte Geowissenschaften, sowie Fakultät III, Prozesswissenschaften. Dass diese Reste von Bergbau und Hüttenwesen zumindest bis zum Jahre 2020 und damit zum 250-jährigen Jubiläum der Gründung ihrer Vorgängereinrichtung, der Königlichen Bergakademie, Bestand haben, ist der TU Berlin und ihren einschlägigen Fachgebieten sehr zu wünschen.

Mit freundlichem Glückauf

Peter Krzonkalla

Alumnus, Dipl.-Ing. 1964, Fachrichtung Bergbau, OBR a. D., 1966–2000, Fachreferent und Abteilungsleiter der UB der TU Berlin

„Lange Nacht 2004“

Die nächste Lange Nacht der Wissenschaften in Berlin und Potsdam wird am 12. Juni 2004 stattfinden. In diesem Jahr haben rund 16 000 Besucher die Angebote der Hochschulen und Forschungseinrichtungen wahrgenommen. Auch die TU Berlin beteiligte sich mit einem umfangreichen Angebot und konnte in dieser Wissenschaftsnacht allein im TU-Hauptgebäude mehr als 4300 Besucher begrüßen. TU-Präsident Kurt Kutzler wurde im Sommer 2002 für zwei Jahre zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Langen Nacht der Wissenschaften gewählt. Das Gremium ist der Veranstalter der Langen Nacht, die bereits bundesweit Nachahmer gefunden hat. *stf*

www.langenachtderwissenschaften.de

Telefunken: Ein Start-up wird 100

Georg Graf von Arco machte Berlin zum „Elektropolis“

Vor genau hundert Jahren wurde Georg Graf von Arco technischer Direktor von „Telefunken“. Der ehemalige Assistent des TH-Professors Adolf Slaby war an dessen funktchnischen Experimenten beteiligt und gehörte zu den Pionieren der drahtlosen Telegrafie und der Rundfunktechnik, jener Spitzentechnologien des frühen 20. Jahrhunderts. Als Wissenschaftler hatte von Arco keine Berührungspunkte gegenüber der Industrie. Der geniale Organisator verstand es, technische Innovationen in marktführende Produkte zu verwandeln. Aber er achtete auch auf ein kreatives, menschliches Klima in seinen Unternehmungen, auf das Zusammenspiel der Spezialisten.

Graf Arco war – wie Manfred von Ardenne schrieb – in den frühen Zwanzigerjahren das Leitbild einer ganzen Generation von jungen Technikpionieren. Aus seiner schlesischen Heimat kam der zwanzigjährige von Arco 1889 nach Berlin zum Mathematik- und Physikstudium. Nach diesem zweisemestrigen Intermezzo entschied er sich für eine Offizierslaufbahn bei den Gardeschützen. Doch bald erkannte von Arco, dass seine Bestimmung nicht im Militärischen lag, sondern in der Technik. Er kehrte zum Studium an die TH Berlin zurück, wo er bis 1898 Maschinenbau und Elektrotechnik studierte und Assistent der Professoren Riedler und Slaby wurde.



Efeuamranch: Graf von Arcos Grabstein in Stahnsdorf

Im Sommer 1897 nahm er an den legendären Versuchen mit drahtloser Telegrafie um die Sakrower Kirche in Potsdam teil (TU intern 5/2003). Bereits ein Jahr danach erhielt von Arco die Aufgabe, im Kabelwerk Oberspree der AEG eine funktelegrafische Abteilung aufzubauen und das „Slaby-Arcosche Funksystem“ zu perfektionieren. Er konkurrierte mit dem System des Straßburger Professors Ferdinand Braun, der mit Siemens zusammenarbeitete. Die Deutschen wiederum standen im Wettbewerb mit dem Marconischen System aus Großbritannien. Kaiser Wilhelm II. veranlasste schließlich den Zusammenschluss der beiden deutschen Giganten und im Jahre 1903 wurde von Siemens & Halske

und der AEG die Gesellschaft für drahtlose Telegrafie gegründet, später „Telefunken“. Georg Graf von Arco, der erste technische Direktor, leitete das Unternehmen mit großer Energie und Weitblick für Innovationen. So initiierte er 1906 eine firmeneigene Versuchsstation, die Großfunkstelle Nauen, die sich in der Folgezeit zu einer der wichtigsten Großstationen im Weltfunkverkehr entwickelte. In den Zwanzigerjahren interessierte sich von Arco für den praxis-

wirksamen Ausbau der Bildtelegrafie (Siemens-Karolus-Telefunken). Als begeisterter Autofan war von Arco daneben viele Jahre Präsident der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft. Zusammen mit Albert Einstein vertrat er 1919 in Wort und Schrift einen pazifistischen Antikriegsstandpunkt und galt bald als „roter“ Graf. Als von Arco 1931 „Telefunken“ verließ, gehörte das Unternehmen weltweit zu den elektrotechnischen Produkt- und Marktführern. Berlin war „Elektropolis“. Graf von Arco starb am 5. Mai 1940 in Berlin. Seine letzte Ruhestätte, ein Ehrengrab der Stadt Berlin, befindet sich auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf.

Hans Christian Förster

Lacrosse-Meister an der TU Berlin

TU-Sportler gewannen internationale Turniere im „schnellsten Spiel auf zwei Beinen“

Durchtrainierte, wendige Spieler mit Helm und Visier kämpfen, einen langen Schläger mit Netz schwingend, um einen kleinen Ball, den sie mit Körpereinsatz und Technik in Richtung Tor bugsieren. Noch ist dies ein recht seltener Anblick in Berlin, überhaupt in Deutschland. Dass dies nicht so bleibt, dafür kämpft Hans-Georg Pfeiffer, ein athletischer junger Student des Wirtschaftsingenieurwesens an der TU Berlin. Er ist Vorsitzender des Berliner Lacrosse-Vereins „Blax“, der auch an der TU Berlin eingetragen ist, seit zehn Jahren existiert und bereits 130 Mitglieder zählt, je etwa zur Hälfte Männer und Frauen. Diese Saison war besonders erfolg-



Lacrosse-Spieler im Einsatz

reich für die Berliner Lacrosse-Spielerinnen und -Spieler. Ende Juni setzten sie sich gegen 32 europäische Mann-

schaften bei den zehnten Berlin Open auf dem Maifeld des Olympiastadions durch, einem der größten internationalen Lacrosse-Ereignisse. Kurz darauf, am 19. und 20. Juli, wurden sowohl die Berliner Herren als auch die Damen Deutsche Meister dieses Sports, der eigentlich von den Ur-Indianern stammt und Anfang des Jahrhunderts bereits einmal Olympiasportart war. Hans-Georg Pfeiffer: „Wir suchen noch neue Mitglieder, und da wir auch Sponsoren haben, können wir Anfängern die Grundausstattung zur Verfügung stellen.“ *pp*

vorsitzender@blax.de

www.blax.de, www.dlaxv.de

DAS ALLERLETZTE

Falsch ruu

Ja, darf denn das wahr sein? Die gute alte TU Berlin festlich beflaggt mit einer lustig bunten, nicht hoheitlichen Flagge in den Farben des Regenbogens. Richtig! Heute ist ja CSD, Christopher Street Day, ein fröhlicher, großer Umzug erwartet die Stadt, der alljährlich an den 29. Juni 1969 gemahnt, an dem in der New Yorker Christopher Street ein gemeiner Angriff auf ein Schwulen- und Lesbenlokal stattfand. Natürlich, jeder müsste doch wissen, dass die schwul-lesbische Familie schon seit 1978 die Regenbogenfahne zu ihrem Symbol erhoben hat, zu einem Symbol des Stolzes.

Aber ... o Graus! Es stockt der Atem. Ein neuerlicher infamer und subtiler Angriff auf die wehrlose Minderheit: Die Flagge hängt falsch rum, der violette Streifen ist oben, wo doch jeder weiß, dass Rot nach oben gehört. So wie beim Regenbogen eben ... jedenfalls beim Hauptregenbogen! Nur Kleinkarierte und Erbsenzähler wenden ein, dass immerhin beim Nebenregenbogen Violett nach oben zeigt. Das sind solche Leute, die beim Anblick eines Regenbogens oder einer solchen Flagge als Erstes an das Kleid der Götterbotin Iris denken,



womöglich noch an das Christkind, das auf dem Regenbogen auf die Erde rutscht, oder sogar an Greenpeace anstatt an die vielerorts immer noch um Akzeptanz kämpfenden Schwulen und Lesben. Ganz klar. Die TU will die Schwulen, Lesben, Bi- und Transsexuellen beleidigen. Gar keine Frage. Sie tat nur so tolerant und weltopen, als sie vor zwei Jahren zusagte, an diesem Tag die Regenbogenflagge zu hissen, obwohl sie laut „Beflaggungsverordnung“ gar nicht dazu verpflichtet ist. Nein, da ist eine Abmahnung vom AstA fällig. Mag sich der Präsident auch entschuldigen. Da beißt keine Maus den Faden ab. So geht's auf keinen Fall weiter. Am besten, der AstA nimmt die Sache im nächsten Jahr selbst in die Hand! *pp*

BUCHTIPP

Jenseits von Duden

Ein breites Publikum konnte Matthias Koepfel in der TU Berlin während der „Langen Nacht der Wissenschaften“ im Juni erleben, wo er den erstaunten Hörern Gedichte in der von ihm erdachten Kunstsprache „Starckdeutsch“ vortrug. Nun legt er eine Sammlung von Wortschöpfungen und neuen Begriffsbildungen vor – gefunden in journalistischen, amtlichen und wissenschaftlichen Texten –, die im Duden keinen Eingang gefunden haben, die aber als „Neuschwachhochdeutsch“ durchaus ihre Würdigung erfahren müssen, wie Koepfel findet. Immerhin breitet sich so manche Absurdität im Kommunikationsdschungel unserer Zeit grassierend aus, vernebelt den Sinn und gibt zudem des Öfteren Anlass zu Heiterkeit: „megahumoristisch“ auf Neuschwachhochdeutsch. Manche werden sicher mit „Abscheurhetorik“ reagieren. Aber auch sie werden schwerlich erklären können, welche Farbe sich der Leser unter „amulettrot“ vorstellen darf, welche Regeln der „Bedürfnisgewerbeordnung“ entnehmen kann, wie eine Straße mit neuer „Bespurung“ aussieht und was, in aller Welt, der Mensch von einer „Bemühungszusage“ hat. Die Lösung der rätselhaften Wortgebilde sucht der ehemalige TU-Professor Koepfel in zum Teil farbigen, neokubistischen Selbstporträts mit illustrativem Bezug zu den Schöpfungen. Beides, Wörter und Bilder, gibt Anlass, auch einmal den eigenen Sprachgebrauch zu überdenken. In der Ausstellung „Die Rückkehr des schwarzen Quadrats“ werden die abstrakten Bilder erstmalig gezeigt. *pp*

Matthias Koepfel, *Jenseits von Duden, Ein interaktives Wörterbuch der neuschwachhochdeutschen Sprache, libelli-Verlag 2003, ISBN 3-936744-06-8, 12 Euro*

Ausstellung: Bis 29. November 2003 jeden Samstag 15 bis 18 Uhr im Laden-Atelier SMK, Wittelsbacherstraße 28, 10707 Berlin

Fallobst

Die Forscher erläutern zudem, wie Tierbesitzer erkennen, dass ihr Haustier zu dick ist: ... Wenn eine Katze zu dick aussehe, sei sie es auch. Wenn sie sich knochig anfühle, sei sie hingegen untergewichtig. *Der Tagesspiegel vom 10. 9. 2003*

„Ein Kind, das bei den heutigen Bedingungen, vor allem angesichts der eindeutigen – auch für die Zukunft voraussehbaren – scheuklappenartigen Fixierung der Bildungspolitik auf Natur- und Ingenieurwissenschaften irgendein geisteswissenschaftliches Fach studieren möchte, würde ich vorher erschlagen.“ *Historiker als Antwort auf die Frage nach seinem Studententipp, CHE-Newsletter 9/2003*

SCHLUSS

Die nächste Ausgabe der **TU intern** erscheint im November. Redaktionsschluss:

27. Oktober 2003